

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 75. Sonnabends den 29. Juny 1822.

Bekanntmachung.

Künftigen Monat July a. c. sollen von denen bei der Spaar-Casse niedergelegten Geldern den Interessenten die ihnen für das halbe Jahr vom 1. Januar bis ultimo Juny a. c. gebührenden Zinsen bezahlt werden.

Dieselben werden daher hierdurch aufgefordert, sich mit ihren Quittungsbüchern an den 4 Freitagen des Monats July Nachmittags von 2 bis 5 Uhr bei der Spaar-Casse auf dem rathhäuslichen Fürsten-Saale zu melden. Breslau den 24. Juny 1822.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Bekanntmachung.

Den zu Gemeinen classirten Haus-Eigenthümern von Num. 1822 inclusive bis Num. 2040. inclusive wird hiermit zur Nachachtung bekannt gemacht, daß sie vom 7ten künftigen Monats an, auf vier Wochen mit Einquartierung, nach ihrem Quartier-Cataster, werden belegt werden. Breslau den 29sten Juny 1822.

Die Servis-Deputation.

An die Zeitungsleser.

Bei dem nahe bevorstehenden Schlusse des zweiten Vierteljahres werden die Interessenten dieser Zeitung, welche gesonnen seyn möchten, für das dritte Quartal 1822 auf dieselbe zu pränumeriren, ergebenst ersucht, sich deshalb in der Zeitungs-Expedition gefälligst zu melden und daselbst, gegen Erlegung Eines Reichsthalers und Sechs Groschen in Courant (mit Inbegriff des gesetzmäßigen Stempels), den Pränumerations-Schein auf die Monate July, August und September 1822 in Empfang zu nehmen. Das Abonnement auf einzelne Monate kann nicht angenommen werden.

Breslau den 24sten Juny 1822.

Berlin, vom 25. Juny.

Se. Majestät der König haben dem Hofmarschall des Herrn Erbgroßherzogs zu Mecklenburg-Schwerin, v. Bülow, und dem vormaligen Gouverneur Sr. Königl. Hoheit, Geheimen Rath v. Schmidt, den rothen Adler-Orden zweiter Klasse; dem Rittmeister v. Kahlden, Adjutanten des Hrn. Erb-Großherzogs, und dem Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Kammerherrn Grafen v. Bassewitz, den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruhet.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruhet, den Grafenstand des Joachim Lobo da Silveira von Oriola anzuerkennen und zu bestätigen.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruhet, dem Gutsbesitzer Ludwig von Rebeur die Kammerherrn-Würde zu ertheilen.

Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Raths-Scabin, Doctor juris Sohr zu Görlitz, zum Rath bei dem Ober-Landesgericht zu Glogau allergnädigst ernannt.

Des Königs Majestät haben, mittelst Allerhöchstselbst vollzogenen Patents, dem bei der vormals hier bestandenen Regierung angestellt gewesenen Regierungs-Secretair, Rumpf, das Prädikat als Hofrath beizulegen geruhet.

Des Königs Majestät haben den Verwalter des Haupt-Stempel-Magazins Meurin zum Hofrathe allergnädigst ernannt.

Stargardt, vom 16. Juny.

Den 13ten d. M. trafen Se. Königl. Hoheit der Kronprinz um 10 Uhr Abends auf Ihrer Inspectionsreise hier ein, besichtigten am folgenden Tage die Landwehr und geruheten, die Einladung des Hrn. General und Divisions-Commandeur v. Borck zu einem Mittagsessen anzunehmen.

Carlsruh, den 25. Juny.

Gestern, als den 24sten dieses, kam aus Sachsen-Meinungen per Estafette die höchst traurige Nachricht, daß Se. Königl. Hoheit der Herzog Eugene von Würtemberg daselbst nach einem 3tägigen Krankenlager, am 21sten dieses Vormittags 10 Uhr, zur höchsten Betrübniß aller hohen Verwandten, in einem Alter von 63 Jahr 7 Monat, verstorben ist.

Wien, vom 11. Juny.

Gestern früh traf Hr. v. Tatitscheff aus St. Petersburg, welches er am 30. May verlassen hatte, wieder hier ein. Einige Tage früher hatte der Marquis Paulucci unsere Residenz verlassen, um nach Rußland zurück zu kehren.

München, vom 18. Juny.

Das Regierungsblatt vom 15ten d. enthält folgende königl. Allerhöchste Entschließung, die Bestimmung von Eingangszöllen für verschiedene ausländische Producte und Fabrikate betreffend: Maximilian Joseph, von Gottes Gnaden König von Baiern. Wir haben Uns durch die Beschränkungen, welche der Handel und Verkehr Unserer Unterthanen durch die Zollgesetze anderer Staaten immer mehr und mehr erleidet, und durch die von Unsern lieben und getreuen Ständen des Reichs während ihrer letzten Versammlung deshalb gemachten Anträge bewogen gefunden, auf den Grund der §§. 3. und 4. Unsers Zollgesetzes vom 22sten July 1819, unter Vorbehalt der allenfalls weiters erforderlichen Verfügungen, zu verordnen, wie folgt: 1) Vom Tage der gesetzlichen Bekanntmachung gegenwärtiger Verordnung anfangend, unterliegen: a) die französischen Weine, ohne Unterschied und Ausnahme einem Eingangszoll zu 20 Gulden vom Sporkocentner; b) die französischen gebrannten Wässer, Liqueurs rc. einem Eingangszoll zu 30 Gulden vom Sporkocentner; c) die Seidenwaaren einem Eingangszoll zu 100 Gulden vom Sporkocentner; d) die Galanterie-, Mode-, Parfumerie- und Putzwaaren, einem Eingangszoll zu 100 Gulden vom Sporkocentner; e) die französischen Porzellain-Waaren einem Eingangszoll zu 100 Gulden vom Sporkocentner; f) die Baum- und Olivenöle einem Eingangszoll zu 20 Gulden vom Sporkocentner; g) die Colonial-Waaren, als: Kaffee, Kakao, Zucker aller Art, und sämmtliche Gewürze einem Eingangszoll zu 5 Gulden vom Sporkocentner. — 2) Diese Eingangszölle werden erhoben, ohne Rücksicht, aus welchem Staate die damit belegten Artikel in die Kreise, in welchen Unser Zollgesetz vom 22. July 1819 in Anwendung ist, zum Verbrauche eingehen. Nur gegen jene Nachbarstaaten, deren Souveraine sich mit Uns zu gleichförmigen Maaßregeln bewogen sehen, werden Wir nach vor-

läufiger Verständigung und Uebereinkunft diejenigen Ausnahmen festsetzen, welche in Ansehung jener Artikel zur Erhaltung oder Erleichterung des wechselseitigen Verkehrs nothwendig und zuläßig seyn mögen. 3) Entsteht über die Declaration oder die Herkunft und Eigenschaft der obenbenannten Artikel Zweifel oder Widerspruch, so kann die definitive Eingangsbehandlung selbst in jenen Fällen, wo sie sonst nach dem Zollgesetz auch bei den Grenzzollämtern gestattet ist, nur bei einem Hallamte, unter Beiziehung von 3 beeidigten Sachverständigen Statt finden. Den Beizollämtern und Zollstationen ist eine definitive Eingangsbehandlung über diese Artikel durchaus verboten. 4) Der Durchgang der genannten Artikel hat ferner, wie bisher, gegen Entrichtung der festgesetzten Abgaben Statt; jedoch sollen diese transitirenden Waaren der strengsten Versicherung und Controlle unterworfen werden, und unbekannte Frachtführer oder Versender verbunden seyn, bis zur Nachweisung der wirklichen Durchfuhr die treffenden Eingangszölle zu deponiren, oder annehmbare Bürgschaft zu leisten. 5) Was zur Zeit der Bekanntmachung gegenwärtiger Verordnung an den benannten Artikeln bereits eingeführt ist, wird noch nach dem Tarif vom 22. July 1819 behandelt, es mag schon definitiv verzollt seyn oder sich noch auf den Hallen und Privatlagern befinden. — Wir befehlen demnach, gegenwärtige Verordnung durch das Regierungsblatt des Königreichs bekannt zu machen, und Unsere General-Zolladministration hat für den genauen Vollzug derselben zu sorgen.

Tegernsee, den 11. Juny 1822.

Maximilian Joseph.
Freiherr v. Lerchenfeld.
Auf königl. Allerhöchsten Befehl:
der General-Secretair, statt dessen:
v. Melzl.

Vom Mayn, vom 18. Juny.

Der Präsident des Trierschen Assisenhofes hatte, als am 9ten d. M. das Todesurtheil über den Kaufmann P. A. Fonk ausgesprochen wurde, demselben drei Tage Zeit, um mit einem Cassationsgesuch einzukommen, gestattet. Der Verurtheilte und seine Vertheidiger haben acht Punkte aufgefunden, worauf das Gesuch um Cassation des Urtheils gegründet worden ist, über welches Gesuch jetzt der zu Berlin errichtete Cassationshof fernerweitig entscheiden wird.

Man versichert, es seyen dem schweizerischen Geschäftsträger zu Paris, Herrn Tschan, in Betreff des neuen französischen Douanen-Gesetzes frische Instructionen ertheilt worden. Man will zuerst alle Mittel und Wege eines freundschaftlichen Vergleichs versuchen, ehe man bei der Tagsatzung den Antrag zu Maaßregeln der Strenge gegen die französischen Produkte und Fabrikate machen wird.

Paris, vom 15. Juny.

Um 1 Uhr versammelten sich die Deputirten heute in den Büreaux. Es wurde die aus 9 Mitgliedern bestehende Commission ernannt, welche den Gesetz-Entwurf wegen Herstellung des Seminariums von Chartres prüfen soll und diese Commission schritt unverzüglich zur Ernennung des Bericht-Erstatters in der Person des Hrn. de Puyvallée. Eben so wurden auch die 9 Mitglieder der Commission ernannt, der die Prüfung des Gesetz-Entwurfes über die Anlegung und Vollendung verschiedener Kanäle übertragen ist. Alle Commissionen, mit Ausnahme der Comptabilitäts-Commission, haben sich versammelt, und der Graf Desmaison ist Bericht-Erstatter derjenigen geworden, welche den Gesetzentwurf über Veräußerung der Gebäude des Finanz-Ministeriums und die Demolition des vormaligen Opern-Gebäudes zu untersuchen haben. Die Petitions-Commission versammelte sich unter Vorsitz des Grafen Courtarvel und die Mitglieder vertheilten die eingegangenen Bittschriften unter sich, um in der Folge Bericht darüber zu erstatten. Außerdem ist der Finanzgesetz-Entwurf für 1823, so wie eine vergleichende Uebersicht der Einfuhr und Ausfuhr, die von der Zoll-Administration eingegangen, unter die Mitglieder vertheilt worden. Hr. von Bourrienne wird im Namen der Douanen-Commission Bericht erstatten und Hr. de la Bourdonnaye in der Kanal-Commission präsidiren. Morgen ist öffentliche Sizzung. Man wird sich mit den Commissions-Berichten über das Seminarium zu Chartres und die Veräußerung der Gebäude des Finanz-Ministeriums ꝛc. beschäftigen und die weitern Erklärungen der HH. Basterèche und Chabalier über ihre am 13ten d. mitgetheilten

Vorschläge anhören, die beide auf das Reglement der Kammer Bezug haben.

Bei Vorlegung des Douanen-Gesetzes in der Kammer der Deputirten sagte der Minister unter andern: Ein Douanen-Gesetz ist ein Gesetz, welches unsern Landanbau beschützen soll. Es ist also nicht wahrscheinlich, daß als Folge eines solchen Gesetzes benachbarte Länder weder unsere Land- noch Kunstproducte verbieten werden. Fände dieses indeß Statt, so würden wir uns in die Nothwendigkeit versetzt sehen, Ihnen besondere Verfügungen hinsichtlich dieser Länder vorzuschlagen, und Repressalien zu gebrauchen. Eine Uebersicht unsers Zolltarifs zeigt, daß eine solche Maaßregel der Nothwendigkeit nicht zum Vortheil derjenigen ausfallen würde, die uns zwingen möchten, dazu zu schreiten.

Der General Alix weigerte sich, 15 Franken für abgeforderte Steuern zu zahlen; da der Einnehmer deshalb Beschlag auf das Eigenthum des Generals legte, kündigte dieser selbst den Verkauf der Sachen an, mit der Erklärung: daß er die Steuer willkührlich und bedrückend finde. (Es werden wohl Zusatz-Centimen seyn, die das Departement anordnet.) Deshalb wurde er zu 14 Tage Haft und 1000 Franken verurtheilt.

Eine Zeitung meldet, Se. Majestät hätten den Thierkreis von Denderah für 150,000 Fr. gekauft.

Einer der Angeschuldigten und Verhafteten in der Beforter Geschichte, Debrosse, hat sich in Besançon durch den Kopf geschossen.

Marschall Soult ist nach den Bädern des Mont d'or in den Pyrenäen abgereist. Bekanntlich bestimmten ihn Einige zum Oberbefehl des Sanitäts-Kordons.

Die Gazette de France will Briefe aus Madrit bis zum 7ten d. haben, wornach es gewiß sey, daß General Elio am Leben geblieben.

Straßburg, vom 13. Juny.

Es geht die Rede, daß unsre Handelskammer eine Vorstellung an die Regierung über den neuen Viehzoll und die daraus erfolgten Retorsionsmaaßregeln deutscher Staaten gerichtet habe. Gewiß erwartete die Regierung bei der blos provisorischen Verordnung des gedachten Zolls jene Repressalien nicht, daher derselbe von den Kammern auch vielleicht nicht ganz gutgeheißen werden dürfte. Es haben mehrere Commissionaire von hier an ihre Committenten in den Weinländern geschrieben, daß sie ebenfalls Petitionen hierüber einreichen möchten, und wenn alle Industriezweige, die durch die deutschen Maaßregeln zu leiden kommen, dasselbe thun, ist doch zu glauben, daß es Ueberlegung verursachen werde.

Amsterdam, vom 18. Juny.

Da die Veräußerung der Domainen verworfen, so waren neue Maaßregeln zur Deckung unseres Finanz-Ausfalls dringend nothwendig. Am 15ten wurde demnach der zweiten Kammer ein Gesetz-Entwurf in Gefolge einer Königl. Botschaft vorgelegt, wornach die Schöpfung eines Capitals von 57½ Millionen wirklicher Schuld und der Verkauf desselben, um die dringendsten Staatsbedürfnisse zu befriedigen in Antrag kommt. Imgleichen ein Entwurf, wornach alle Gesetze, Beschlüsse und Reglements am zwanzigsten Tage nach dem Datum des Amtsblattes, in welchem sie erscheinen, verbindliche Kraft haben sollen. Man versichert, die Kammer werde in acht Tagen einen Beschluß fassen. Dazu ist erforderlich, daß die 36 abwesenden Mitglieder sich bis dahin auf ihren Posten verfügen.

Odessa, vom 28. May.

Schon mehrmals hieß es, unser Freihafen solle wieder aufgehoben werden; aber seit gestern soll es nun wirklich geschehen seyn. Der Geheimerath Ribopierre, der sich, wie man sagte, seit einigen Monaten deshalb hier aufhielt, ist wenigstens heute nach St. Petersburg zurückgekehrt.

Türkei und Griechenland.

Der Oesterr. Beobachter (Nro. 171.) erklärt sich, nicht sowohl über die wichtige Angelegenheit im Osten, als über die öffentlichen Blätter, welche gewagt haben über jene Angelegenheit, und — den Beobachter selbst — ihre eignen Beobachtungen und Meynungen bekannt zu machen, auf folgende Art:

Wien, vom 19. Juny.

Nichts ist in der Regel vergänglicher als der Eindruck, welchen die politischen Tagesblätter zurücklassen. Bei der ungeheuren Anzahl die-

ser Blätter und ihrer Verbreitung von einem Lande zum andern, bei der Mannigfaltigkeit der Gegenstände, die sie besprechen, bei dem stets erneuerten und nie gesättigten Bedürfniß der Leser, dem Laufe der Weltbegebenheiten nicht bloß zu folgen, sondern voran zu eilen, wird heute gewöhnlich schon vergessen, was man gestern oder vorgestern gelesen hat; und Wenige finden es der Mühe werth, bei dem zu verweilen, was dieser oder jener Journalist vor vier Wochen geschrieben haben mag. Es giebt jedoch in den öffentlichen Debatten über große politische Fragen — unter welche die über die Wahrscheinlichkeit oder Unwahrscheinlichkeit eines Krieges im südöstlichen Europa ohne allen Zweifel gehört — gewisse Augenblicke, wo es, wenigstens für gründlichere Menschen, von wahrem Interesse, ja von wesentlichem Nutzen seyn kann, zu bemerken, auf welchen Punct, oder vielmehr auf welche von einander abweichende Puncte, die Journale der Haupt-Parteien, in welche die öffentliche Meynung sich nun einmal gespalten hat, in Bezug auf jene Fragen vorgerückt waren. Ein solcher Augenblick ist der gegenwärtige.

Die Tages-Schriftsteller der liberalen Partei haben aus Bewegungs-Gründen, in deren Würdigung wir für jetzt nicht eingehen wollen, seit einem Jahre, besonders aber in den letzten sechs Monaten einen Krieg gegen die türkische Macht nicht bloß als wünschenswürdig, vernunftmäßig, nothwendig und heilig, sondern zugleich als unausweichlich, dem Ausbruch ganz nahe, ja hundertmal als bereits ausgebrochen verkündiget. Wenn gegen ihre Behauptungen und Weissagungen von andern Seiten Thatsachen, oder auch nur Zweifel geäußert wurden, so haben sie solche in einem schnöden, hämischen, wegwerfenden Tone zurückgewiesen, und sich bald auf ihre aus bessern Quellen geschöpften Nachrichten, bald auf das, was sie unwiderlegliche Vernunftgründe nennen, mit solcher Zuversicht gestützt, daß fast allenthalben der größere Theil des Publikums durch ihre prophetische Kühnheit fortgerissen, für ihre Ansichten gewonnen, und gegen jede andere mißtrauisch ward. Endlich kam ein Zeitpunct heran, wo Muthmaaßungen und Prophezeihungen ihr Ziel erreichen, wo die Resultate sprechen, wo Wahrheit und Wirklichkeit wieder in ihre Rechte eintreten mußten. Der von der wahrhaft aufgeklärten Klasse der Zeitgenossen aus guten Gründen gefürchtete, von den Anhängern des Constitutionnel, der Morning-Chronicle, und der Neckar-Zeitung sehnlich erwartete Krieg war von einem Monat zum andern ausgeblieben; die Ueberzeugung, daß die ersten europäischen Höfe, keinen ausgenommen, mit gemeinschaftlicher unermüdeter Anstrengung an der Aufrechthaltung des Friedens arbeiteten, hatte, allen Gerüchten und Hirngespinnsten von eingebildetem Zwiespalt zum Trotz, durch überwiegende Zeugnisse und Thatsachen, allmählig Wurzel gefaßt; und es blieb den Krieges-Predigern nichts mehr als die Hoffnung, daß der Divan, von blindem Fanatismus getrieben, alle Bemühungen der christlichen Mächte fruchtlos machen würde. Endlich ward durch die Nachricht, daß die Pforte sich nicht nur bereits erklärt, sondern wirklich Maaßregeln ergriffen hatte, ihren Verpflichtungen gegen die Nachbar-Staaten Genüge zu leisten, auch diese letzte Hoffnung vereitelt.

Was war nun zu thun? Ein Einzelner gibt in solchem Falle mit möglichst guter Manier eine Stellung auf, die er länger nicht zu halten vermag; ein der Reinheit seiner Absichten sich bewußter Mann kann ohne Gefahr, und selbst ohne Schaam gestehen, daß er in dieser oder jener Berechnung geirrt habe; von einer geschlossenen Partei ist solch ein Geständniß nie zu erwarten. Ueberdieß hatten die liberalen Schriftsteller ihre Dreistigkeit und ihren Uebermuth dießmal so weit getrieben, daß sie den Gedanken eines demüthigenden Rückzuges kaum mehr ertragen konnten. Sie handelten also, wie sie früher bei ähnlichen Unfällen gethan. Sie nannten das Licht des Tages Finsterniß, und die Wahrheit eine Lügnerin; sie fuhren fort jede Nachricht, die ihre tausendfältigen Verheißungen zu Schanden machte, aus welcher Quelle sie auch fließen mochte, für verdächtig oder falsch zu erklären; sie setzten jeder fremden Autorität, die ihrer vorgeblichen oder wirklichen Correspondenten, oft auch bloß ihre eigne entgegen; sie brachten nicht nur erdichtete Mittheilungen, sondern sogar erdichtete Actenstücke in Umlauf; und für den Fall, daß das ganze Gerüst des Truges zuletzt dennoch zusammenstürzen möchte, hielten sie sich alle Hinterthüren offen, die entlarvten, aber unerschrocknen Quacksalbern, wenn ihre Kunst auch vor aller

Welt Schiffbruch gelitten hat, immer noch zu Gebote stehen.

Dieß ist das Schauspiel, welches in den letzten Tagen des vorigen, und in den ersten des laufenden Monats, die Journalisten der liberalen, das heißt der revolutionairen Partei in Frankreich geliefert haben, und wobei Deutsche, von gleichen Grundsätzen und Gesinnungen beseelt, ihre treuen und thätigen Gehülfen gewesen sind. Ein kurzer Ueberblick ihres hartnäckigen, wenn gleich ohnmächtigen Strebens, ihren eignen sinkenden Credit, hauptsächlich aber die Hoffnungen, den Muth, und das Selbstvertrauen ihrer Partei zu retten, wird vielleicht zum nützlichen Gebrauch in ähnlichen kritischen Momenten, deren uns noch manche bevorstehen, in jedem Fall aber als augenblickliche Unterhaltung, unsern Lesern nicht unwillkommen seyn.

Den ersten Anlaß zu einer allgemeinen Bewegung im Zeitungs-Reiche gab ein Artikel des Oesterr. Beobachters vom 20. May, der die in Constantinopel beschlossene Zurückberufung der türkischen Truppen aus der Wallachei und Moldau, als bloßes Factum, und ohne alle weitere Bemerkungen angezeigt hatte. (Nun werden der Constitutionel, der Courier français, das Journal de Paris, die Gazette de France, die Neckar-Zeitung u. s. w., welche jene Nachricht widersprachen, oder sie nach ihrer Ansicht zu deuten, oder dieselben durch erdichtete Nachrichten zu entkräften suchten, theils zurecht gewiesen, theils derb abgefertigt. Dann heißt es weiter:)

So viel von dem bisherigen Treiben einer Partei, deren ausgesprochnen Wünschen und Zwecken die Unruhen im türkischen Reiche mehr als eine Art von Nahrung und Befriedigung darzubieten schienen. Zeitig genug werden wir inne werden, welchen Gang und welche Sprache sie bei veränderten Umständen, aber gewiß unveränderten Bestrebungen einhalten wird. Ehe wir aber den Schauplatz ihrer jetzigen Verlegenheiten und Drangsale verlassen, wollen wir einer ihrer verzweifeltsten Apologien, weniger ihrer eigenen Merkwürdigkeit wegen, als weil sie einen auch von andern Seiten in Anregung gebrachten, nicht unwichtigen Punct berührt, noch einige Bemerkungen widmen.

In der Mainzer Zeitung vom 8ten d. M. ist folgender Artikel zu lesen: „Die Correspondenten von Odessa scheinen ihre Trompeten mit den Londoner und Pariser Blättern vertauscht zu haben. Nachdem sie lange in die Krieges-Tuba bliesen, pfeifen sie nun auf dem Friedensrohre. Da dieser veränderte Ton erst nach der Reprimande eines strengen Beobachters eintritt, so möchte man ihn eben so wenig für untrüglich halten als den ersten. — Ueberhaupt ist das Wesen, das seit einem halben Jahre auf dem Papier, und für die Papiere getrieben wird, noch etwas mehr lächerlich als ärgerlich. Indem es nach und nach alle Glaubwürdigkeit zerstört, vernichtet es auch alle Vortheile der Speculation, die nothwendig darauf gegründet sind. Dieß wäre anders, wenn geschähe, was ehemals geschah, wenn auf offiziellem Wege die Wahrheit durch Documente, nicht durch halb-offizielle nichts aussprechende Versicherungen ans Licht käme. — Man kann nicht hoffen, durch diese ultra-diplomatische Mysterien das europäische Publikum von dem Antheil an den öffentlichen Angelegenheiten zu entwöhnen; das Mittel wäre schlecht gewählt u. s. f. — Doch wir fühlen wohl, daß diese Bemerkungen in den Wind gesprochen sind; aber dann muß man sich auch nicht über falsche Nachrichten beklagen, wenn sie an die Stelle des mangelnden Wahren treten u. s. f."

Aehnliche Klagen haben schon früher, jedoch in einem anständigen und bescheidenen Tone, verlautet; in so ungereimter, und zugleich so anstößiger Form, wie hier, sind sie noch nicht ausgesprochen worden *). Wir halten es daher für nöthig, uns darüber zu erklären.

Es sollte dem Schreiber des Artikels schwer werden, den Zeitpunkt nachzuweisen, wo die Regierungen auf offiziellem Wege, und durch officielle Documente von bestehenden, fortlaufenden, nichts weniger als geschloßnen

---

*) Dieser Artikel verdient von unserer Seite um so weniger Schonung, als er sich unter andern, in directer Beziehung auf Oesterreich, dieselben Aeußerungen über Geldspeculationen und Unterstützung der Geldspeculationen durch halb-offizielle Zeitungs-Nachrichten zu Schulden kommen läßt, die wir oben als ungeziemend, unwürdig, mit der Achtung, die den Regierungen gebührt, und namentlich mit der, welche die Unterthanen deutscher Bundesstaaten den Regierungen der Mitstaaten schuldig sind, unvereinbar bezeichnet haben. In Wien würde man sich Anspielungen dieser Art nicht gegen den kleinsten Bundesstaat erlauben.

diplomatischen Verhandlungen öffentliche Rechenschaft abgelegt hätten. Die Sache wäre ohnehin, sprächen auch nicht die wichtigsten Gründe dagegen, an sich selbst unausführbar; denn eine diplomatische Verhandlung bildet bekanntlich ein zusammenhängendes Ganzes; einzelne Stücke heraus zu reissen und bekannt zu machen, wäre Unsinn; die dergleichen verlangen, sollten lieber darauf antragen, daß von Zeit zu Zeit, etwa alle acht Tage, ein officieller Bericht von dem Stande der Dinge an das Publikum erstattet würde. Eine Zumuthung dieser Art aber möchte man wohl kaum in Nord-Amerika, kaum in Columbia zulässig finden.

Wenn es aber auch nicht anerkannt falsch wäre, daß officielle Bekanntmachungen, mitten im Laufe diplomatischer Geschäfte jemals Statt gehabt hätten, und nicht anerkannt unmöglich, sie zu irgend einer Zeit und unter irgend einer Regierungsform einzuführen, so würde immer noch nichts zweckloser und nichts thörigter seyn, als zu diesem unversuchten Experiment gerade den gegenwärtigen Zeitpunct zu wählen. Was wäre dabei gewonnen? Würden die, welche halb officielle Mittheilungen, sobald sie ihren Wünschen oder Meinungen nicht zusagen, mit entschiedner Verachtung behandeln, sich gutwillig durch officielle belehren lassen? Sie würden höchstens, und dieß kaum, wenn das Kabinett oder der Minister, unter dessen Autorität solche Publicationen erschienen, ihnen noch einige Furcht einflößte, directe Ausfälle dagegen vermeiden; nichts aber würde sie abhalten, sie mit kritischen Commentarien zu begleiten, aus jedem Worte falsche Folgerungen zu ziehen, jede angeführte Thatsache zu bezweifeln oder in ihrem Sinn auszulegen, nebenher ihre eignen Ansichten, ihre eignen Hypothesen, ihre wirklichen und erdichteten Correspondenz-Artikel, die Diatriben fremder Zeitungen, endlich ihre eignen und ihrer Freunde Vernunftgründe in Reih und Glieder zu stellen; der Kampf würde nur noch verwickelter, bedenklicher und ärgerlicher, aber keineswegs fruchtbarer werden; und man würde dabei zuletzt noch den wesentlichen Vortheil einbüßen, wenigstens nach ausgemachter Sache die Wahrheit im vollen Zusammenhange ans Licht zu stellen, und im Angesichte der Resultate alle Lügen-Systeme auf einmal zu zertrümmern.

Die Beschwerde über politische Geheimnißkrämerei ist nie so grundlos gewesen, als seitdem man uns täglich davon unterhält. Zu keiner Zeit haben die Regierungen, selbst die, welche man unbeschränkte zu nennen pflegt, so viel und so offen über die größten Angelegenheiten zum Publikum gesprochen. Cabinetsverhandlungen sogar — obgleich kein Staat und kein Staatenverband bestehen könnte, wenn sie auf offenem Markte betrieben werden sollten — sind gewöhnlich nur für kurze Zeit Geheimnisse im strengern Sinne des Wortes, und werden nur von Leuten, die (wie die meisten Zeitungs-Redacteurs) durch ihre persönliche Lage zur Unwissenheit in diplomatischen Dingen bestimmt, und doch anmaaßend genug sind, alles wissen zu wollen, als ultra-diplomatische Mysterien betrachtet. Die Regierungen, wenigstens die aufgeklärten und starken, lassen so viel als nur irgend ihre Stellung, und das Interesse ihrer Staaten erlaubt, zur öffentlichen Kenntniß gelangen, und hindern Niemanden, das was zur Bekanntmachung noch nicht geeignet ist, durch eigene Nachforschungen zu ergänzen. Wenn nichts desto weniger über die politischen Verhältnisse der Mächte tausend und tausend der abgeschmacktesten Irrthümer in täglichem Umlauf sind, so hat dies nicht seinen Grund in der Verschlossenheit oder Pedanterei der Regierungen, sondern darin allein, daß die einen, von kindischer Ungeduld getrieben, ohne Unterlaß Aufschlüsse verlangen, welche die Regierungen, weil sie ihnen selbst noch abgehen, weil große Beschlüsse, oder große politische Verwickelungen nur allmählig zur Reife gelangen, ihnen nicht zu geben im Stande sind, indeß andere, von einem feindseligen Argwohn, oder von schlechten Rathgebern bethört, das, was die Regierungen bekannt werden lassen, gerade deshalb als verdächtig oder als unwahr verwerfen. In beiden Fällen bleibt nichts übrig, als aus unreinen Wässern zu schöpfen, was man aus reinem nicht abwarten, oder nicht annehmen mag; und daß es dieser Liebhaberei nicht an Nahrung gebreche, dafür ist in unserer Zeit hinlänglich gesorgt. Wenn aber in solcher Babylonischen Verwirrung auch eine Stimme vom Himmel ertönte, sie würde bei denen, die einmal entschlossen sind, nur zu glauben was ihnen gefällt, keinen Eingang finden.

Wir müssen von diesen Betrachtungen noch einmal auf den Mainzer Artikel zurückkommen, um den Schluß desselben der allgemeinen Aufmerksamkeit zu empfehlen. Der Verfasser tritt nämlich mit folgender pathetischen Erklärung ab: „Ihr beklagt Euch, daß wir falsche Nachrichten verbreiten! — Schafft uns wahre! wo nicht: — so seyd darauf gefaßt, daß wir fortfahren werden falsche zu geben.“ Er scheint in seinem Unmuth nicht bemerkt zu haben, daß diese Drohung nichts die Regierungen, wie doch sicher seine Absicht war, sondern allein die unschuldigen Zeitungsleser trifft. Für diese wäre freilich, bei so löblichen Vorsätzen, keine Hülfe, wenn sie, trotz der abermals gemachten lehrreichen Erfahrung, dem Genusse, sich täglich an politischen Fabeln zu weiden, nicht entsagen, und in Ermangelung ächter Berichte, die sich nicht nach Willkühr schaffen lassen, lieber falsche, als gar keine, empfangen wollten. Indeß behält die Drohung immer ihren Werth; denn dem Publikum im Voraus anzukündigen, wie man, zur Bestrafung eines Dritten, es fernerhin zu behandeln gedenket, setzt einen Grad von Offenheit und Gutmüthigkeit voraus, den man in einem calculirenden Zeitalter nicht leicht erwartet hätte.

Wir lassen darauf eine Erklärung des unpartheiischen Correspondenten, und einige andere Nachrichten folgen, freilich auf die Gefahr zu den Zeitungsschreibern gezählt zu werden, die — wie andere Leute — durch ihre Lage zu „Unwissenheit in diplomatischen Dingen bestimmt sind.“

Constantinopel, vom 25. May.

Wohl nie sind diplomatische Verhandlungen mit mehr Geheimniß, mit mehr Einverständniß betrieben worden, als die, welche Lord Strangford und Graf Lützow mit der Pforte geführt haben, und wir sind hier nicht wenig verwundert gewesen über die umständlichen Berichte und Noten, die in mehreren Zeitungen des Continents darüber erschienen sind. Abgesehen von der Meinung, welche man, individuellen Ansichten und Rücksichten gemäß, über das Resultat jener Verhandlungen hegen mag, wird Jeder, der die Schwierigkeiten des hiesigen Terrains kennt, die Verhältnisse, um welche es sich handelte, erwägt, die Mächte, die dabei in Berührung kamen und ihre Interessen berücksichtigt und an die Gefahr denkt, welche allen Christen in Constantinopel, und wie viel mehr nicht allen dortigen Diplomaten drohte, Jeder, sage ich, wird den Talenten jener Staatsmänner nicht blos Gerechtigkeit widerfahren lassen, sondern aufrichtige Bewunderung zollen. Am 18. April übergab die Pforte den HH. Unterhändlern die friedliche, in Hinsicht des Inhalts und Tons von den früheren so abweichende Note, und am 25sten desselben Monats wurde ihnen officiell angezeigt, daß die Räumung der Fürstenthümer am 5ten May beginnen sollte. Ein Courier, der von Seiten der Diplomaten von hier abgeschickt worden war und gestern von Bukarest zurückgekehrt ist, hat Alles dem Versprechen gemäß gefunden. Zwischen 3 bis 4000 Mann sind bereits abgezogen und täglich folgen denselben mehrere in kleinen Haufen von 2 bis 300 Mann. Eben so wird es ohne Zweifel in der Moldau, und hoffentlich noch schneller, geschehen seyn. Auch die Fürsten für die Fürstenthümer — nicht mehr vornehme Griechen, sondern eingeborne Bojaren — sind schon ernannt, werden aber erst nach dem Beiramsfeste öffentlich bekannt gemacht werden. So sind die beiden Hauptpuncte, auf die es ankam, erledigt, und man darf zuversichtlich hoffen, daß das Resultat der unermüdeten, 10 Monate lang fortgesetzten Bestrebungen der Diplomaten — die Befestigung des Friedens — nicht gestört werden wird. Wenn sich aber Jeder, der dem Blutvergießen Feind ist, darüber freuen möchte, so wird er auf der andern Seite von dem Jammer, welcher das Loos der unglücklichen Griechen ist, aufs innigste durchdrungen. Das Schicksal der Geisseln, die von Scio hierher gebracht wurden, mußte jedes fühlende Herz zerreißen. Wäre es doch besser für sie gewesen, dort im Gewühle des Kampfes als hier unter den mörderischen Streichen zu fallen! Die Türken entschuldigen sich, daß die Griechen mit den Muselmännern nicht besser verfahren, und die Furcht scheint der osmanischen Regierung kein andres Mittel einzugeben, als die Ausrottung derer, die sie ihre rebellischen Unterthanen nennt und das Unglück haben, ihr als solche in die Hände zu fallen. — Wird den Leiden Griechenlands nicht auch endlich ein Ziel gesetzt werden? (Fortsetzung im Nachtrage.)

Nachtrag zu No. 75. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

(Vom 29. Juny 1822.)

Türkei und Griechenland.

(Fortsetzung.)

Semlin, vom 3. Juny.

Aus Bitoglia sind Briefe vom 23. May nach Belgrad gekommen, woraus hervor geht, daß in dieser Gegend Alles in Schrecken lebt. Die Türken ziehen sich mit Macht nach Larissa. Den Agenten der Engländer soll es gelungen seyn, die Sulioten und Albaneser zur Unterwerfung an Churschid-Pascha zu bewegen, welcher hierauf nächstens seine Vereinigung mit dem Statthalter von Salonichi bewerkstelligen will, um durch Livadien gegen Morea vorzudringen. Es dürfte also bald in diesen Gegenden zu entscheidenden Ereignissen kommen. Die Griechen können unter den jetzigen Umständen nur durch ein Wunder gerettet werden. Man versichert, die Land- und See-Operationen der Türken würden durch englische Offiziere geleitet, und diese hätten versprochen, noch vor Beendigung der Unterhandlungen mit Rußland die Insurrection der Griechen ganz zu dämpfen. (Nürnb. Zeit.)

Odessa, vom 1. Juny.

Briefen aus Constantinopel vom 27. May zufolge, waren über die spätern Ereignisse in Scio die traurigsten Berichte eingelaufen. Wenn wir ihnen glauben dürfen, hatten die Consuln von Frankreich und Oesterreich sich in die Dörfer des Innern der Insel begeben, und die Einwohner zur Unterwerfung vermocht. Letztere, im Vorgefühl ihres Schicksals, und der Amnestie des Kapudan Pascha mißtrauend, hatten ihre Waffen erst dann überliefert, als sich diese Consuln verbürgt hatten, daß die Amnestie heilig gehalten werden würde. Kaum waren die Waffen abgeliefert, so fielen die Türken über die nun ganz Wehrlosen her, und mordeten sämmtliche Einwohner jener Dörfer. Vergebens waren die Bitten und Drohungen der Consuln, kaum gelang es ihnen noch einige hundert Weiber und Kinder zu retten. Was von Männern entrinnen konnte, flüchtete in die Gebirge, wo der Hungertod ihrer wartet. Hierauf fielen die Türken über die im Schloß befindlichen reichen Griechen her, gegen 600 an der Zahl, welche sich freiwillig dahin geflüchtet, und bei Landung der Samier den Schutz des Commandanten angefleht hatten. Alles fiel unter ihrem Schwerdt. Man rechnet, daß damit gegen 200 der reichsten und angesehensten Geschlechter mit Einem Schlag ausgerottet wurden. Die Familie Mauro Kordato wurde besonders mit den ausgesuchtesten Martern langsam getödtet. Nun kam die Reihe an die als Geißeln aufbewahrten Primaten, 86 an der Zahl. Es befanden sich darunter 3 Erzbischöfe, 4 Bischöfe und 23 andere höhere Geistliche. Die Türken stürzten die meisten aus den Fenstern ihrer Wohnungen, und was nicht todt blieb wurde nachher langsam umgebracht. In Constantinopel herrscht ein allgemeiner Schrecken über dieses fürchterliche Ereigniß, und Niemand wagt mehr einem Griechen Schutz zu verleihen. Um das Unglück der griechischen Nation voll zu machen und die starre Christenheit mitleidslos zu erhalten, verbreitet man, die Griechen hätten die Ausrottung der Katholiken verkündet, und der Spectateur Oriental enthält darüber ein Actenstück, das mit heftigen Schmähungen gegen den Pabst angefüllt, aber sicherlich aus der Feder irgend eines türkischen Diplomaten geflossen ist. Der gesunde Menschenverstand stößt diese Beschuldigung zurück, da es zu einleuchtend ist, daß eine Nation, die den letzten furchtbaren Todeskampf ohne Hülfe und Rettung kämpft, in diesen letzten Momenten an solche abgeschmackte Verruchtheiten schwerlich zu denken Zeit hat. (Allgemeine Zeitung.)

Smyrna, vom 17. May.

Der Spectateur oriental giebt in seinen neuesten Blättern, nach gewohnter Weise, wieder folgende sich selbst widersprechende Nachrichten: „Chios ist noch immer der Schauplatz des Jammers. Das Gerücht hatte sich verbreitet, die griechische Flottille hätte auf dem nördlichen Theile der Insel eine Landung bewerkstelligt. Die Sache verhält sich also: Eine Menge Schiffe der Insurgenten haben sich der Insel genähert und einige hundert Mann ans Land gesetzt, nicht um in einer Insel zu kämpfen, wo sich gegenwärtig vielleicht mehr als 40,000 Türken befinden, sondern um die Aus-

wanderung der Chioten zu begünstigen. Familien in Menge eilten nach dieser Gegend hin; allein schon signalisirten die Wachtschiffe eine Landung feindlicher Truppen. Sogleich setzte sich die Escadre in Bewegung; 18,000 Türken marschirten auf den angezeigten Punkt; viele Personen wurden verwundet, andere ertranken, als sie sich einschiffen wollten. — Am 10ten stieß der Kapudan-Pascha auf die Insurgenten und machte ein fürchterliches Feuer auf sie; er war aber zu weit entfernt, um einen großen Schaden anzurichten; die Griechen suchten das Weite, sobald die Türken sich näherten, und vermieden ein Gefecht. Ihr ganzes Dichten und Trachten geht dahin, mit Hülfe ihrer Brander die türkische Flotte in Brand zu stekken. — Nachdem am 14ten d. der Kapudan-Pascha von dem weitern Verfolgen der Insurgenten, die unter Begünstigung ihrer schnellsegelnden Schiffe entkamen, abstund, nahm er seine Richtung nach Samos. Er hatte Deputirte dahin abgeschickt, um den Samiern Amnestie anzubieten. Er hat das Schiff eines englischen Capitains gemiethet, das die Deputirten nach Samos übersetzen soll. Die Verwaltung der Insel Chios ist dem Pascha, der früher Commandant daselbst war, wieder übergeben."

Paris, vom 15. Juny.

Einer der nach Griechenland gegangenen französischen Offiziere, Hr. Justin, hat aus Creta vom 25. April an seine Freunde in Frankreich geschrieben. Er ist am 1sten October v. J. in Morea gelandet, hat den Belagerungen von Tripolitza und Napoli di Romania beigewohnt (über welche beide Ereignisse sein Brief nur schon bekannte Thatsachen mittheilt) und ist hierauf nach Korinth und von da nach Creta geschickt worden. „Ich kam," fährt er in seinem Schreiben fort, „am 28. Januar in Creta an und wurde von dem Gouverneur der Insel, Hrn. Comnenis Effendulie, der früher russischer Consul in der Levante war, auf das freundschaftlichste aufgenommen. Kurz darauf ernannte er mich zu seinem Adjutanten mit dem Grade eines Obrist-Lieutenants und ich diente nun von neuem unter den Befehlen des Herrn Baleste, der sich an uns anschloß und welchem man den Oberbefehl über das erste Armeecorps anvertraute. Dieses Armeecorps führt den Namen St. Georg und ist beauftragt, die Stadt Retimo und die Citadelle von Candia zu blokiren. Bis jetzt hatten wir bloß einige Vorpostengefechte mit den Türken; da sie aber entschlossen scheinen, ihre Verschanzungen zu verlassen und in das freie Feld zu rücken, so sind wir beschäftigt, alle unsere Streitkräfte zu sammeln, um sie anzugreifen, ob sie gleich unverhältnißmäßig stärker sind als wir; man schätzt ihre Anzahl auf 15 bis 16,000 Mann und wir zählen nicht mehr als 6000 unter den Waffen. Der Krieg, den wir führen, gleicht weit mehr jenem der spanischen Guerillas, als dem Kriege, den man gewöhnlich in Europa führt; der Oertlichkeiten halber haben wir keine andere Wahl. Das Land ist von einer Menge Hohlwegen, Gebirgen rc. durchschnitten. Soldaten und Offiziere, alles marschirt als Tirailleurs, man legt sich hinter Felsen im Hinterhalt, wechselt so lange einzelne Flintenschüsse, bis eines der beiden Feuer schweigt, dann endigt ein allgemeiner Angriff das Gefecht. Die Griechen tragen fast immer den Sieg davon. Man kann unmöglich mehr Fertigkeit und Gewandtheit besitzen; auch hoffe ich, daß wir diesen Kampf zu unsern Gunsten ausfechten sollen. Er würde bald beendigt seyn, wenn wir nur eine Verstärkung von 500 unserer Landsleute oder Deutsche hätten, daß wir die Griechen ganz nach europäischer Art discipliniren könnten." (Frankfurter Zeitung.)

London, vom 14. Juny.

Am 12ten war große Cour im Carlton-Pallaste, bei der über 1000 Personen gegenwärtig waren. Der Prinz von Dänemark wurde, der Etiquette zufolge, Sr. Maj. dem Könige in Ihrem Cabinette vom Herzoge von York vorgestellt.

Man glaubt nicht, daß die neue Navigations-Acte im Oberhause durchgehen wird, indem von allen Seiten Bittschriften dagegen einlaufen.

Dem Kanzler der Schatzkammer wurde aufs neue über die Salzsteuer zugesetzt. Er erklärte, vorschlagen zu wollen, daß die 2 Sh. noch 2 Jahre, bis zum 5. Januar 1825, zur Probe erhoben werden sollten; daß die Ausfuhr nach Irland zollfrei geschehen, dort aber bei der Einfuhr 2 Sh. vom weißem und 1 Sh. 6 P. Irisch Courant von Steinsalz erhoben, Irisches Salz aber abgabenfrei fabricirt werden solle; auch Schottland solle sein Salz abgabenfrei

machen und soviel Engliches, als es für seine Fischereien bedürfe, zollfrei einführen dürfen. Damit war die Opposition nicht sonderlich zufrieden gestellt.

Madame Olive Serres, angebliche Prinzessin von Cumberland, zieht von neuem die Aufmerksamkeit des hiesigen Publikums auf sich. Ihr Advocat, Dr. Lushington, trug nämlich im Gerichtshofe von Canterbury entweder auf die Anerkennung des bekannten Testaments Georgs III. — nach welchem er der besagten Olive Serres 15,000 Pfd. Sterl. vermacht und seinem Thron-Erben die Bezahlung dieser Summe befiehlt — oder auf den Ausspruch an, daß das Document falsch sey. Der Dr. ward mitten in seinem Vortrage bei Seite gerufen und ihm ein Billet von seiner Clientin übergeben, in welchem er gebeten wurde, die Sache bis zu einer andern Zeit anstehen zu lassen. Deshalb wurde auch am 12ten, wo diese Sache wieder vorkam, nichts weiter in derselben vorgenommen. Die Handschrift Sr. Majestät sowohl als die der Zeugen sind beglaubigt worden, und Madame Olive schwört, daß sich das Document in demselben Zustande befindet, in welchem sie es erhalten zu haben vorgiebt, nur wären die Ecken etwas abgestoßen, was davon herrühre, daß sie das Document immer bei sich getragen habe, und sie hätte es auf neues Papier kleben müssen. — Der Erfolg dieser Sache wird seyn, daß Madame Olive Serres entweder aufgehenkt wird, oder die 15,000 Pfd. erhält; eine andere Alternative giebt es nicht.

Der Prozeß des Hrn. Stuart in Edinburg, der bekanntlich Sir A. Boswell im Duell erschoß, hat sich zum Vortheil des Angeklagten geendigt, der von der Jury freigesprochen worden ist. Der Spruch wurde mit großem Jubel aufgenommen.

Einige kostbare Brillanten, die Se. Majestät einem hiesigen Goldschmidt zum Einfassen übergeben und die, wie es heißt, für die königl. Braut bestimmt waren, sollen gestohlen worden seyn. Wie der angebliche Diebstahl Statt gefunden, erwähnen unsere Blätter nicht.

Die Morning-Chronicle sagt: Wir haben dem Könige von Dänemark eine Fregatte mit dem Hosenband-Orden geschenkt. Was wird er uns dagegen geben? Den Sund, oder eine Königin? Vielleicht beides.

Stockholm, vom 14. Juny.

Vorgestern ging hier ein Feuer auf, welches den ganzen Tag fortwüthete. Das Pecklinsche große Haus sammt Zuckerfabrik, der ganze Heringshof, die Schiffholmskirche, das Schulhaus, sehr bedeutende Vorräthe von Holz, Brettern, Theer, Steinkohlen, Victualienwaaren und mehrere Schiffe, worunter ein großes zweimastiges Englisches, wurden ein Raub der Flamme. Seit Menschengedenken ist es die größte Feuersbrunst, welche Stockholm betroffen. Den Verlust der Kaufleute schätzt man auf 500,000 Rthlr., die Kornmagazine der Krone daselbst nicht gerechnet. Am nämlichen Tage brannten 400 Häuser in Norrköping nebst zwei Kirchen ab.

Madrit, vom 7. Juny.

Am 25sten v. M. erschien das erste Stück einer neuen Zeitung: Der Oberanwald des Königs. Sie war schon 1813 und 1814 erschienen und vertheidigte damals die absolute Gewalt ohne alle Rücksicht und Einschränkung, welchen Gang sie jetzt, wie es scheint, gern wieder einschlagen möchte, deshalb auch schon von dem Tribuno und anderen mit Heftigkeit angefallen worden ist, so daß man selbst für die persönliche Sicherheit der Herausgeber fürchtet. Der Espectador greift dies Blatt ebenfalls an und sagt, der König bedürfe keiner andern Anwalde als der Verfassung, die seine Person unverletzlich erklärt hat.

Eine heute erschienene außerordentliche Zeitung giebt den Bericht des General-Capitains und des Landeshauptmanns von Valencia über jene Vorgänge vom 30. May. Es hatte sich ein Detaschement des Artillerie-Regiments, das in die Citadelle geschickt war, um die gebräuchlichen Salven abzufeuern, mit einigen dort befindlichen Personen vereinigt und empört; in allen 70 oder 80 Meuterer. Sie bemächtigten sich ihres Anführers, ernannten an seine Stelle einen Artilleristen, der den Tag vorher zu zehnjähriger Galeerenstrafe verurtheilt war, und riefen General Elio zu ihrem General aus, indem sie den Vorstellungen der Behörden, die sich sofort nach der Zugbrücke verfügten, kein Gehör gaben; obgleich sie keine Lebensmittel hatten, und Elio, sich des angebotenen Befehls weigernd, sich in seinen Kerker verschloß. Alle übrigen Truppen, die Artillerie-Offiziere ein-

begriffen, bewiesen den besten Geist, umzingelten die Festung, verlasen das Gesetz vom 17. April 1821 (die Aufruhr-Acte), wodurch den Meuterern nur eine halbe Stunde Frist gegeben ward, sich zum Ziel zu legen, und begannen am 31sten v. M. früh um 4½ Uhr die Festung zu beschießen. Das Feuer war sehr lebhaft auf die Seite des Zollhauses, der Dominikaner- und Trinitarier-Klöster, und die Empörer sahen sich um 7 Uhr genöthigt, die Parlamentair-Fahne aufzuziehen. Unterdessen man Anstalten traf, das Regiment Zamora einrücken zu lassen, drängten sich Milizen und Bürger in die Citadelle. Es glückte dem thätigen Eifer der Behörden, die bloße Einsperrung der Aufrührer (um gerichtet zu werden) zu bewirken. Beim Abgang der Depesche waren blos einer derselben umgekommen, und drei, wie auch ein Soldat, verwundet, und das Regiment Zamora bildete im Verein mit der Miliz die Garnison der Citadelle. — Hier geht die Rede, Elio sey umgekommen, wovon aber die Depeschen nichts meldeten. — Die Milizen nahmen die Citadelle von Valencia mit stürmender Hand ein, obgleich sie capituliren wollte. — Schon bei der Verlesung des Berichts äußerte Hr. Salva, Abgeordneter von Valencia, die Minister sagten die Wahrheit nicht ganz; das Volk habe den General Elio getödtet. Er habe am 31sten v. M. Nachmittags seine Verbrechen durch drei Pistolenschüsse von den Händen einiger Paysanos gebüßt, die in seinen Kerker gedrungen wären. Er schlug vor, die Minister zu rufen. Diese erschienen, wichen aber bei allen Fragen dem Hauptpunkte aus. Nun erhob sich Hr. Maran zu den heftigsten Vorwürfen gegen den Kriegs-Minister, der, obgleich seit 3 Monaten von den valencianischen Abgeordneten lebhaft darum angegangen, das anticonstitutionelle Artillerie Regiment nicht aus Valencia entfernt hatte; er trug darauf an, Se. Majestät um die Ernennung eines vertrauenswerthern Ministers zu ersuchen. Herr Beltran de Lis: Das zu Valencia vergossene Blut müsse mit dem des Ministers getilgt werden. Er schlug vor, ihn unter Verantwortlichkeit zu setzen und sein Antrag erhielt die zweite Lesung.

Das Ministerium hat diese Zeit her außerordentliche Thätigkeit und Kraft entwickelt, sowohl in beständiger Bewachung der Communeros als in Ergreifung aller in seiner Macht stehenden Maaßregeln zur Vertilgung des Glaubensheers. Wenn es wahr ist, daß sich, nach den kaum gedämpften Unruhen in Gallicien, Murcien u. s. w. neue in Andalusien kund geben, und daß diesen nicht wie jenen, servile, sondern liberale Umtriebe zum Grunde liegen, so wird man versucht, an einen geheimen Zusammenhang zwischen beiden Aeußersten zu glauben, von dem sich noch in allen großen Staats-Umwälzungen (z. B. in Frankreich unter Maratisten und Emigranten) Spuren gezeigt haben. — Die National-Repräsentation glaubte, sich in so kritischen Augenblicken dem Ministerium näher anschließen zu müssen; die Nothwendigkeit davon bemühte sich Herr A. Arguelles neulich gegen Hrn. Galiano klar darzulegen und that es mit seiner von jeher bewunderten Beredsamkeit erfolgreich. „Was soll aus uns werden,“ sagte er, „lassen wir in solchem Zeitpunkte erst Zwietracht zwischen Cortes und König eintreten?“ Auch der Universal vom 26sten und 27sten v. M. ermahnt alle Spanier zur Versöhnlichkeit und Eintracht, als dem einzigen Mittel der Staats-Rettung.

Es heißt (jedoch sehr zweifelhaft), die Minister hätten Sr. Majestät Ihre Entlassung eingereicht.

Die Gallerien des Congresses waren heute äußerst bewegt.

Die Cortes haben nach warmen Debatten die Ardouinsche Anleihe gut geheißen. In der That konnte die Regierung, zumal in der jetzigen Lage des Königreichs, die aus derselben herfließenden Einnahmen keinen Tag entbehren.

So sicher auch Hr. Salva aus seinen Briefen von Valencia die Ermordung Elio's meldete, hat sich dieser Exceß der Volks-Justiz doch nicht bestätigt. Auch das Gerücht von der Ermordung des Generals Mina wird durch ein Schreiben von ihm selbst im Universal widerlegt.

In Aranjuez haben bei der Feier des königl. Namenstages am 30sten v. M. Bewegungen Statt gefunden, wobei zwei Milizsoldaten zu Pferde, und zwar der eine mit gezogenem Säbel, gegen Ihre königl. Hoheiten die Infanten angingen. Der Edelmuth der Prinzen war allein Ursache, daß dieser Unsinn den Verbrechern nicht das Leben kostete. Ihre königl.

Hoheiten wollten sie nicht einmal verhaften lassen.

Ein von der Behörde aufgegriffener Meuchelmörder hat, um sein Leben zu retten, bekannt, Agent einer anticonstitutionellen Junta zu seyn, von welcher er Geld empfangen habe, um für das Glaubens-Heer zu werben, das auf diese Weise seinen Zusammenhang durch Kastilien und Estremadura auszudehnen denke. Briefe und Schriften, die man bei ihm gefunden, sollen seine Aussage bestätigen.

Den Cassirer der Insurgenten, der hier verhaftet worden, ein Mönch, hatte 1,400,000 Realen im Hause, er hatte schon 230 Mann angeworben, die er mit 6 Realen täglich besoldete; diese werden jetzt an 20 Milizen gereicht, die ihm und seinem Schatz zur Wache gegeben sind, und die Untersuchung seiner Papiere dauert fort. — Es heißt, die Cortes würden sich permanent erklären.

Vermischte Nachrichten.

Zu Klemzig in der Neumark wurde den 24. Juny die Gemahlin des Prinzen Heinrich LX jüngerer Linie Reuß, geborne Prinzessin von Carolath, von einer gesunden Tochter glücklich entbunden.

Briefe aus Wilna vom 5. Juny melden, daß Se. Maj. der Kaiser dort während der Musterung der Corps der Garden mit dem größten Enthusiasmus und Glanze aufgenommen worden ist. Den folgenden Tag sollten Se. Majestät die Stadt wieder verlassen und über Riga nach Petersburg gehen. Alle Garde-Regimenter sollten sich sofort in Marsch setzen und binnen 20 Tagen ihre bisherigen Stellungen und Kantonnements verlassen.

Ein Londoner Blatt sagt: „In dem Falle, daß der Krieg gegen die Türken ausbrechen sollte, scheint es entschieden, daß alle großen Mächte mit Rußland gemeinschaftliche Sache machen werden, damit das Gleichgewicht nicht gestört werde. Sollte es nicht zum Kriege kommen, so wird Rußland eine Entschädigung an Geld erhalten, die ihm die verschiedenen europäischen Kabinette bezahlen werden. — Frankreichs Antheil ist, wie es heißt, auf 30 Millionen Franken bestimmt. Hoffentlich wird England ebenfalls eine hübsche Summe beitragen.“ (Leipziger Zeitung.)

Die Einkünfte Mehemed Ali's, Vicekönigs von Aegypten, mögen sich auf 25 Mill. harte Piaster (136 Mill. Fr.) belaufen. Die Aus- und Einfuhrzölle, welche von den Waaren in Aegypten erhoben werden, die Abgaben, welche von Waaren bezahlt werden, die sich im Lande consumiren, die Steuern von den Erzeugnissen des Ackerbaues, die Taxen von den Fischereien, die Erbschaften, welche dem Fiscus zufallen, die Einkünfte von den öffentlichen Domainen, die Tribute, welche von den eroberten Provinzen, den Caravanen und einzelnen Stämmen entrichtet werden, endlich alles, was im Namen der Regierung und für dieselbe an Contributionen in Anspruch genommen wird, gehört zu den Einkünften des Pascha. Als Privatmann besitzt Mehemed Ali schöne Güter und große Reichthümer, welche letztere sich noch täglich durch den Gewinn eines einträglichen auswärtigen Handels vermehren, der sich durch keine Hindernisse beschränkt findet, und unermeßliche Verzweigungen hat. Denn es giebt fast keinen Seehandelsplatz, in Europa, wo dieser Pascha nicht ein Haus, oder Agenten hat, welche für seine Rechnung die Erzeugnisse Aegyptens, Arabiens, Afrikas und Indiens debitiren, und zugleich für ihn aufkaufen, was den europäischen Gewerbfleiß für den Verbrauch dieser Länder zu Tage fördert. Der Handel des Pascha dient seinem Privatschatze zur Nahrung, während die Staatseinkünfte den öffentlichen Schatz füllen. Frei über diese beiden Cassen verfügend, ist Mehemed Ali im Stande, jederzeit seine Privatausgaben eben sowohl als diejenigen, welche ihm als Statthalter von Aegypten obliegen, hinlänglich zu bestreiten. In letzterer Eigenschaft zahlt er pünktlich die Tribute an die Pforte, welche Sultan Selim bei der Eroberung Aegyptens auflegte. Sie betragen 2 Mill., die jährlich nach Constantinopel, und 2 Mill., die an den Schatz von Mecca gesandt werden müssen. Alljährig läßt der Pascha überdies, in Gemäßheit des nämlichen Tractats vom Jahre 1517, 2 Mill. Maaß Getreide, Reis und Hülsenfrüchte zur Verproviantirung der Hauptstadt nach dem Bosphorus verschiffen, und im Jahre 1821 hat die Quantität der aus Aegypten nach

Constantinopel zu sendenden Brodfrüchte, wegen der Insurrection der Griechen, noch bedeutend vermehrt werden müssen. Der Pascha hat ferner für den Unterhalt der Wallfahrer nach den heiligen Städten, so lange sie sich auf ägyptischem Boden befinden, Sorge zu tragen; die Caravane zahlt indeß eine Entschädigung an Gelde für die ihr gelieferten Lebensmittel. Endlich hat er auch alle die Kosten zu tragen, welche von Aegypten für das Serail des Großherrn bestritten werden müssen. So hat er den Harem des letztern mit den erforderlichen Verschnittenen zu versehen. Außerdem macht er noch jährlich ansehnliche Geschenke, um der Pforte seine Ergebenheit an den Tag zu legen, theils für den Großherrn, theils für die Favoritinnen unter den Sultaninnen und die einflußreichsten Personen im Divan und Serail. Im Jahre 1820 fügte er den gewöhnlichen Geschenken, welche nach Constantinopel abgingen, noch mehrere Elephanten, arabische Pferde und kostbare Shawls hinzu; der Sohn des Großherrn erhielt einen reich mit Goldperlen und Edelsteinen geschmückten Sattel, der allein mehrere Millionen Piaster gekostet hatte.

Im Schweizer-Kanton Aargau zählte man im vorigen Jahre 3453 Gestorbene, und 6048 Geborne, worunter 222 Uneheliche und 156 Zwillinge.

In Liverpool hatte ein Barbier gewettet, in einer Stunde 60 Menschen zu rassiren. Er gewann, denn in 45 Minuten saßen alle 60 schon glatt und bartlos da, und um zu sehn, wie weit ers treiben könne, rassirte er fort und in demselben Augenblick, wo die Stunde ablief, hatte er noch 22 andre rassirt.

Die Reifröcke — schreibt man aus Paris — werden nun wahrscheinlich wieder Mode werden. Ein Kleid von schottischem Tafft oder von Gros de Naples darf jetzt durchaus nicht anders sitzen, als daß es die Beine gar nicht berührt. Eine Dame nach der Mode muß streng in der Mitte ihres Kleides einher schreiten.

Die Verlobung unserer Tochter Wilhelmine mit dem Kaufmann Herrn Heinrich Mende zeigen ergebenst an. Schmiedeberg den 26. Juny 1822.

Golibersuch und Frau.

Verwandten und Freunden zeigt der Unterzeichnete die am 12ten d. M. erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau gebornen von Lojewsky, von einem gesunden Mädchen, ergebenst an. Medzibor den 25. Juny 1822.

J. von Siegroth.

Am 15ten d. M. früh halb 2 Uhr vollendete unsere treue Pflegerin und Freundin, die verwittwete Frau Anna Marie Kretschmer geb. Matthias, bei uns ihre irdische Laufbahn in dem Alter von 79 Jahren 2 Monaten und 21 Tagen. Sie hat sich durch ihre uns bewährte seltene Treue, Anhänglichkeit und Liebe während einem Zeitraume von beinahe 52 Jahren ein bleibendes Denkmal in unserm Herzen errichtet. Gr. Glogau den 16. Juny 1822.

Friederike Juliane v. Lindeiner
geb. v. Wildau
nebst Gatten und Sohn.

Am 17ten dieses Monats starb meine mir unvergeßliche Gattin Auguste Caroline Emilie geborne Fischbach, an den Folgen einer Luftröhren-Entzündung in einem Alter von 24 Jahren. Meinen Verlust fühlt nur, wer die Seelige kannte. — Sanft ruhe ihre Asche. —
Bienowitz bei Herrnstadt den 21. Juny 1822.

F. Schrodt, Ritter-Gutsbesitzer.

Das heute früh um 9 Uhr erfolgte Hinscheiden unsrer guten einzigen Tochter zeigen Unterzeichnete Verwandten und Freunden zur stillen Theilnahme ergebenst an.
Dittersbach den 25. Juny 1822.

Der Gutspächter Rambach.
Charlotte Rambach, geb. Ehr.

F. z. ☉. Z. 2. VII. 5. Obl. Inst. ▭. I.

H. 4. VII. 6. I. ▭. I.

Für die abgebrannten unglücklichen Einwohner von Loslau erbietet sich zur Annahme milder Beiträge

W. G. Korn.

In der privilegirten Schlesischen Zeitungs-Expedition, Wilh. Gottl. Korn's Buchhandlung, ist zu haben:

Trautmann, L., Versuch einer wissenschaftlichen Anleitung zum Studium der Landwirthschaftslehre. 2 Bände 3te verbesserte Auflage. gr. 8. Wien, Heubner. 4 Rthlr.

Hänle, C. H., Materialien zu teutschen Stylübungen und feierlichen Reden. 1r Theil. 2te Auflage. 8. Frankfurt, Andreä. 20 Sgr.

Neander, A., der heilige Johannes Chrysostomus und die Kirche, besonders des Orients, in dessen Zeitalter. 2r Band. gr. 8. Berlin, Dümmler. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Puchta, W. H., Beiträge zur Gesetzgebung und Praxis des bürgerlichen Rechtsverfahrens. 1r Band. gr. 8. Erlangen, Palm. 2 Rthlr. 5 Sgr.

Mußinan, J. v., Geschichte der französischen Kriege in Deutschland, besonders auf baierschem Boden in den Jahren 1796, 1800, 1805 und 1809. 2 Theile. gr. 8. Sulzbach. Seidel. 4 Rthlr.

Getreide-Preis in Courant. (Pr. Maaß.) Breslau den 27ten Juny 1822.

Weitzen	2 Rthlr. 13 Sgr. 1 D'n. —	2 Rthlr. 9 Sgr. 6 D'n. —	2 Rthl. 6 Sgr. = D'n.
Roggen	1 Rthlr. 20 Sgr. 3 D'n. —	1 Rthlr. 15 Sgr. 11 D'n. —	1 Rthl. 13 Sgr. 8 D'n.
Gerste	1 Rthlr. 7 Sgr. 5 D'n. —	1 Rthlr. 5 Sgr. 10 D'n. —	1 Rthl. 4 Sgr. 3 D'n.
Hafer	1 Rthlr. 4 Sgr. 6 D'n. —	1 Rthlr. = Sgr. 3 D'n. —	= Rthl. 26 Sgr. = D'n.

(Anzeige.) Ohnerachtet bereits durch Currende die Einladung zu einer Zusammenkunft der Herren Theater-Actionairs für Montag den 1ten July d. J. Nachmittags um 4 Uhr in dem Saal der vaterländischen Gesellschaft erfolgt ist, so unterlassen wir doch nicht, dieses hierdurch zu wiederholen. Breslau am 28ten Juny 1822.

Der Verwaltungs-Ausschuß der Theater-Actionairs.

(Einladung.) Die öffentliche Prüfung unserer taubstummen Zöglinge steht auf den 2ten July des Nachmittags von 3 bis 6 Uhr bevor. Wir laden hiezu alle verehrlichen Gönner, Freunde und Wohlthäter unsrer Anstalt geziemend und ganz ergebenst ein. Breslau den 22sten Juny 1822.

Der Privat-Verein zur Erziehung taubstumm Geborner in der Provinz Schlesien.

(Anzeige.) Bei meinem Abgang von hier nach Strehlen sage ich Allen, die mir Ihr werthes Vertrauen durch 18 Jahre geschenkt haben, den wärmsten Dank und empfehle mich auch allen übrigen Freunden und Gönnern fernerhin. Zugleich empfehle ich mich, da ich von jetzt an in der Stadt Strehlen meine ärztliche Praxis fortsetze, sämmtlichen Einwohnern der Stadt, so wie in der Umgegend aufs beste und stehe gerne der Pflicht gemäß, in ärztlicher Hülfe zu Diensten. Breslau den 28sten Juny 1822. Johann Schmidt, Doctor med. et chirurg. praktischer Arzt und Rit. d. eis. Kreuzes.

(Edictal-Citation.) Von Seiten des unterzeichneten Königl. Ober-Landes-Gerichts werden, auf den Antrag der verehelichten Major von Cave, Elisabeth Friederike gebornen von Loos, und der verwittweten Doctor Kretschmer, Sophie Elisabeth gebornen von Loos, deren im Jahre 1766 zu Neisse geborner Bruder Carl Wenzel von Loos, in seinem 20sten Jahre Offizier im ehemaligen Husaren-Regiment Alt-Waldeck und seit dem Jahre 1799 abwesend, und dessen etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer hierdurch öffentlich vorgeladen, vor, oder spätestens in dem vor dem Deputirten Herrn Ober-Landes-Gerichts-Rath Fuhrmann auf den 28sten August 1822 Vormittags um 10 Uhr im

Partheien-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts-Hauses angesetzten Termine sich schriftlich oder persönlich zu melden, und daselbst weitere Anweisung zu erwarten; widrigenfalls auf die Todeserklärung des Carl Wenzel von Loos erkannt, und dessen Nachlaß den sich legitimirenden Erben ausgeantwortet werden wird. Breslau den 5ten October 1821.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

(Vorladung.) Die nachstehenden Militair-Personen, namentlich: 1) der Thomas Fiech aus Zellowa, Oppelnschen Kreises, im Husaren-Regiment v. Plötz und 2) der Michael Langosch aus Bodland, Rosenberger Kreises, welcher als polnischer Soldat im Lazareth zu Danzig gestorben sein soll; von deren Leben und Aufenthalt seit mehreren Jahren keine Nachricht eingegangen ist, werden nebst den von ihnen zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmern hierdurch vorgeladen: sich in dem vor dem Deputirten Herrn Ober-Landes-Gerichts-Auscultator Klapper auf den 16ten April 1823 in dem Geschäftsgebäude des unterzeichneten Ober-Landes-Gerichts Vormittags um 9 Uhr angesetzten Termine schriftlich oder persönlich zu melden und weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls die Verschollenen für todt erklärt, demnach in Ansehung ihres gegenwärtigen Vermögens verfahren und die Existenz von unbekannten Erben nicht angenommen werden wird. Uebrigens wird den verschollenen und unbekannten Erben und Erbnehmern bekannt gemacht: daß, wenn sie an der persönlichen Erscheinung verhindert werden sollten, ihnen bei ermangelnder Bekanntschaft die hiesigen Justiz-Commissarien Stiller und Stöckel zu Mandatarien vorgeschlagen werden, wovon sie einen mit hinlänglicher Information und Vollmacht zu versehen haben. Ratibor den 6ten Mai 1822. Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien.

(Edictal-Citation.) Die nachstehenden Personen, namentlich: 1) der Soldat Johann Mann aus Hermsdorff, 2) der Bäckerbursche Johann Joseph Wahner aus Stephansdorff, 3) der Soldat Matthias Joseph Biener aus Groß-Neundorff, von deren Leben und Aufenthalt seit länger als 10 Jahren bei ihren resp. Regiments-Gerichten und Verwandten keine Nachricht eingegangen ist, werden nebst den von ihnen zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmern hierdurch vorgeladen: sich in dem vor dem Deputirten, Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendar. Beyer auf den 4ten September 1822 in dem Geschäfts-Gebäude des unterzeichneten Ober-Landes-Gerichts Vormittags um 9 Uhr angesetzten Termine schriftlich oder persönlich zu melden und weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls die Verschollenen für todt erklärt, demnach in Ansehung ihres gegenwärtigen Vermögens verfahren und die Existenz von unbekannten Erben nicht angenommen wird. — Uebrigens wird den Verschollenen und unbekannten Erben und Erbnehmern bekannt gemacht: daß, wenn sie an der persönlichen Erscheinung verhindert werden sollten, ihnen bei ermangelnder Bekanntschaft die hiesigen Justiz-Commissions-Räthe Scholz, Laube und Wichura zu Mandatarien vorgeschlagen werden, wovon sie einen mit hinlänglicher Information und Vollmacht zu versehen haben. Ratibor den 7ten September 1821.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien. Manteuffel.

(Subhastation.) Breslau den 21. Juny 1822. Von dem Königl. Justiz-Amte zu St. Matthias wird die zu Tschechnitz im Breslauer Kreise sub Nro. 4. gelegene, auf 996 Rthl. 10 Sgr. Courant gerichtlich gewürdigte Andreas Fetsche Freygärtner-Stelle auf den Antrag eines Realgläubigers im Wege der Execution hiermit öffentlich subhastirt und der peremtorische Licitations-Termin auf den 5ten Septbr. c. Vormittags um 9 Uhr angesetzt. Es werden daher Besitz- und Zahlungsfähige Kauflustige zu Abgebung ihres Gebots in dem gedachten Termine in hiesiger Gerichts-Amts-Canzley in Person zu erscheinen hierdurch aufgefordert, und hat sodann der Meist- und Bestbietende den Zuschlag des Fundi zu gewärtigen. Die Behufs der Information aufgenommene gerichtliche Taxe kann übrigens in der Justiz-Amts-Canzley gehörig nachgesehen werden. Königl. Justiz-Amt zu St. Matthias. Cogho.

Beilage zu Nro. 75. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

(Vom 29. Juny 1822.)

(Edictal-Citation.) In unserm Depositorio befinden sich mehrere Massen, deren Prätendenten uns unbekannt sind. Um nun unser Depositorium davon zu befreien, haben wir das öffentliche Aufgebot dieser Massen beschlossen, und laden daher hierdurch öffentlich die unbekannten Prätendenten oder deren etwanige Erben, Cessionarien oder andere Successoren hiermit vor, und zwar:

1) der für Rechnung der Johanne Christiane Wuttken bei dem Stadt-Gerichte zu Oels im Jahr 1757 deponirten und von diesem Gerichte zur Beförderung an die angeblich sich hier aufhaltende, aber nicht zu ermittelnde Wuttken hierher gesandten 16 Rthlr. 9 Sgr. 8¼ Pf.; 2) der von der Commission zur Untersuchung des Cassen- und Rechnungs-Wesens der aufgelöseten Regimenter am 16ten December 1817 uns übermachten Schneider Häuslerschen Deposital-Masse von 3 Rthlr. 8 Gr. 6 Pf.; 3) der Losung der von dem Juden Schaie Salle aus Moskow bei Pultusk bei seiner heimlichen Entfernung von hier zurückgelassenen Effecten, im Betrage von 3 Rthlr. 12 Gr.; 4) der Masse Tranauer Benken, in 6 Rthlr. 7 Gr. 7½ Pf. Courant bestehend, worüber keine Akten vorhanden sind; 5) des in der Masse Johann Friedrich Rösner befindenden Deposital-Bestandes von 30 Rthlr. 5 Gr. 7½ Pf. Courant, über dessen Entstehung die unvollständigen Akten keine Erläuterung geben; 6) der Masse Rosine Gabitzke, auf Höhe von 44 Rthlr. 2 Gr. 6½ Pf. Courant, in Betreff deren die Akten nicht aufzufinden sind; 7) der Masse Gillmann mit 17 Rthlr. 20 Gr. 5⅞ Pf. Courant, worüber auch keine Akten mehr vorhanden sind; 8) der in der Joseph Chodakowskyschen Masse sich befindenden Auctionslosung von Effekten mit 8 Rthlr. 4 Gr., in Betreff deren der Herr v. Wyrzckowsky, dessen Aufenthalt unbekannt, als Vindicant aufgetreten ist; 9) der für die Eleonore Ueberschär, deren Aufenthalt nicht zu ermitteln gewesen, in der Masse Eleonore Ueberschär zurückgebliebenen Bestandes von 6 Rthlr. 21 Gr.; 10) der Masse Johann Christoph Scholz von 6 Rthlr. 17 Gr. 2⅖ Pf., und 11) der Masse Georg Samuel Hellwig von 5 Rthlr. 8 Gr.; 12) der Masse Johann Gottlieb Dähno von 22 Rthlr. 22 Gr., rücksichtlich welcher unter Nro. 10. bis 12. verzeichneten Massen aus den Akten nicht hervorgeht, wer darauf Anspruch hat; 13) der im Jahre 1810 entstandenen Reinholsschen Masse auf Höhe von 72 Rthlr. 5 Gr. 2⅖ Pf., worüber keine Akten vorhanden sind; 14) der aus dem durch Renunciation der Gläubiger beendigten, im Jahre 1774 geschwebten Modellschen Concurse sich herschreibenden Masse Johann Abraham Modell von 9 Rthlr. 1 Gr. 8⅘ Pf.; 15) der den nachstehenden Interessenten, deren Aufenthalt nicht zu ermitteln gewesen, der Johanna Kossatin, dem Mousquetier Wassil, dem Bedienten Crispin, der Elisabeth Hoffmann und der Johanna verehelichten Hamer gehörenden Masse Johann Andreas Lindner mit 18 Rthlr. 17 Gr. 7⅘ Pf.; 16) der in der Masse Johann Christian Wäser seit dem Jahre 1787 für nachbenannte Personen, Johann Ernst Wäser, Johann Gottfried Wäser, Engelbrecht Hahn, die Paulischen Erben Stirle, Friedrich Krofeck junior, Fröhe, Reichart, Eule, und den Botheschen Vormund, deren Aufenthalt nicht auszumitteln gewesen, zurückgebliebenen 78 Rthlr. 1 Gr. 1⅞ Pf.; 17) des für die ihrem Aufenthalte nach unbekannte Hedwige Radehaus in der Radehausschen Masse zurückbehaltenen, aus dem Testamente der Hungedor sich herschreibenden Legates von 7 Rthlr. 15 Gr. 6 Pf.; 18) des in der Barbara Franckyschen Masse befindlichen, dem Miterben Johann Georg Schade, dessen Aufenthalt unbekannt geblieben ist, gehörenden Deposital-Bestandes von 5 Rthlr. 2 Gr. ⅞ Pf.; 19) des in der Masse Apollonia Schumann zurückgebliebenen Bestandes von 25 Rthlr. 6 Gr. 3⅞ Pf., in Betreff

dessen die Akten keine Auskunft darüber geben, wem solcher gebührt; 20) der in der durch die Einzahlung der Kaufgelder des Heinzelmannschen Hauses durch den Jacod Joachim Gottheiner im Jahre 1793 entstandenen Masse Johann Bernhard Heinzelmann zurückgebliebenen 78 Rthlr. 10 Gr. 8½ Pf., wobei zufolge Decrets vom 29. März 1799 ein Arrest dahin vermerkt ist, daß aus dieser Masse vor erfolgter Vorladung des Danielschen Curators keine Auszahlung erfolgen kann, und worüber keine Akten mehr vorhanden sind; 21) des aus dem über das Vermögen des Kaufmanns Carl Friedrich Hübner vor ungefähr dreißig Jahren geschwebten Concurse, worüber keine Akten mehr aufzufinden sind, sich herschreibenden Depositel-Bestandes von 69 Rthlr. 9 Gr. 2 Pf.; 22) des in dem durch das am 9. April 1802 ergangene Distributions-Urtel beendigten Johann Christoph Jägerschen Concurse für die Zoll-Inspektor Bernhard Hinzesche Masse, welche bereits ausgeschüttet worden, ohne daß die darüber verhandelten Akten aufzufinden sind, zurückgebliebenen Bestandes von 35 Rthlr. 3 Gr. 11½ Pf.; 23) des in der im Jahre 1800 verhandelten Gerstel Löbel Guttmannschen Schuldensache zurückgebliebenen Depositel-Bestandes von 8 Rthlr. 20 Gr. 4¾ Pf., dessen Eigenthümer nicht zu ermitteln sind; 24) der in der im Jahre 1772 verhandelten Johann Friedrich Lutzschen Schuldensache für nachstehende, ihrem Aufenthalte nach unbekannte Interessenten, Carl Julius Renner, Johann George Rohren, Johann Lorenz Meyer und Söhne, und der Major v. Lutz, zusammen mit 20 Rthlr. 9 Gr. 6¼ Pf., zurückgebliebenen Hebungen; 25) der in der im Jahre 1789 bei uns geschwebten Johann Heinrich Tiedingschen Verlassenschafts-Sache für die Hedwig verwittwete Hartmann, deren Aufenthalt nicht zu ermitteln gewesen, zurückgelassenen 4 Rthlr. 20 Gr.; 26) des für den seinem Aufenthalte nach unbekannten Georg Gottlieb Böhm in der Johann Friedrich Albrechtschen Verlassenschafts-Masse zurückgebliebenen Erbtheils von 6 Rthlr. 22 Gr. 6 Pf.; 27) der in dem am 13. April 1793 eröffneten wechselseitigen Testamente der Johann Friedrich Käsebergschen Eheleute der Christiane Lüttmann legirten 10 Rthlr., welche, bei ermangelndem Nachweise des Ablebens dieser Vermächtnißnehmerin, von ihren Erblassern in der Masse zurückbehalten worden; 28) des in der Masse Baad Juda Löbel für den seinem Aufenthalte nach unbekannten, im Königreiche Pohlen angeblich wohnenden Juda Löbel zurückgebliebenen Ueberrestes einer im Jahre 1809 mit Arrest belegten Summe mit 8 Rthlr. 14 Gr. 3¾ Pf. Courant; 29) des in der Schuldenmasse des im Jahre 1785 von hier sich entfernten Handelsmanns Christian Gottlob Seydenburg zurückgebliebenen Bestandes von 7 Rthlr. 23 Gr. 5 Pf.; 30) der in der im Jahre 1820 geschwebten Johann Mühlenbergerschen Schuldensache für den seinem Aufenthalte nach unbekannten Sattlergesellen Gottlieb Metz zurückgebliebenen Hebung von 4 Rthlr. 22 Gr. 4¾ Pf.; 31) der für die verwittwete Schauspieler Diftig, deren Aufenthalt nicht zu ermitteln gewesen, in der im Jahre 1815 geschwebten Christiane Krugschen Verlassenschafts-Sache zurückgebliebenen Hebung von 10 Rthlr. 22 Gr. 9¾ Pf.; 32) der von der Commission zur Untersuchung des Cassenwesens der aufgelöseten Regimenter für den nicht aufzufindenden Trompeter des ehemaligen v. Doßschen Cürassier-Regiments, Bernhard, uns am 16. December 1817 übermachten 3 Rthlr. 16 Gr. 10 Pf.; 33) der in der im Jahre 1803 geschwebten Johann Gottfried Lübeckschen Verlassenschafts-Sache für den ehemaligen Kammerdiener Schmidt, dessen Aufenthalt unbekannt ist, zurückgebliebenen 16 Rthlr. 5 Gr. 1¾ Pf.,

sich in termino den 13ten Januar 1823 vor unserm Deputirten, dem Herrn Justiz-Rath Pohl, in unserm Geschäfts-Zimmer einzufinden, und ihre Ansprüche an diese Massen anzumelden und darzuthun. Sollte sich von Seiten der Interessenten oder derjenigen, welche als Erben, Cessionarien oder aus einem andern Rechtstitel in deren Stelle getreten sind, in diesem Termine Niemand melden; so werden die aufgebotenen Massen der hiesigen Cämmerey als ein herrenloses Eigenthum zugeschlagen werden. Breslau den 19ten Februar 1822.

Das Königliche Stadt-Gericht.

(Bekanntmachung.) Am 20ten März dieses Jahres wurde in der Ohlau an einem Floß bei der Hummerey hieselbst der Leichnam eines Frauenzimmers aufgefunden, welcher blos noch mit einem Stück Hemde versehen, und so von der Fäulniß ergriffen war, daß die Gesichtszüge völlig unkennbar geworden, und wird dieser Vorfall hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Breslau am 13ten Juny 1822.

Die Kriminal-Deputation des Königl. Stadt-Gerichts. Pohl.

(Edictal-Citation.) Von dem Königlichen Gericht zu St. Claren in Breslau wird auf den Antrag der leiblichen Wilhelm Stammschen Geschwister Dorothea verehlichten Grunert geb. Stamm, Christoph Stamm, und Rosina verwittwete Weißbach geb. Stamm der Stellmacher Wilhelm Stamm von der Tscheppine, welcher den 18ten July 1787 geboren und im Jahre 1806 auf die Wanderschaft gegangen, mithin über 10 Jahr abwesend ist, auch seit dem Jahre 1807 von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht von sich gegeben; so wie dessen etwaige unbekannte Erben und Erbnehmer hiermit dergestalt öffentlich vorgeladen: daß sich derselbe innerhalb 9 Monaten, spätestens aber in dem auf den 2ten April 1823 Vormittags um 9 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte anberaumten Termine entweder schriftlich oder persönlich zu melden, und weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls derselbe für todt erklärt, und sein in Deposito des hiesigen Königl. Gerichts ad St. Claram befindliches älterliches Vermögen seinen sich gemeldeten nächsten Anverwandten zuerkannt werden wird. Breslau den 28ten May 1822. Königl. Gericht ad St. Claram. Homuth.

(Bekanntmachung.) Es wird hiermit öffentlich bekannt gemacht: daß die verwittwete Guthsbesitzerin Josepha Oehler geborne Hoffmann zu Johnsdorff in Folge des Testaments ihres verstorbenen Ehegatten und ihrer eigenen freiwilligen Erklärung unter Curatell gestellt worden ist, und dieselbe daher keine rechtsgültigen Verträge ohne Zuziehung ihres Curatoris Herrn Hofrichter Amtsrath und Landschafts-Syndici Engelmann hierselbst abschließen kann.
Neisse den 4ten Juny 1822. Königl. Preuß. Fürstenthums-Gericht.

(Subhastations-Anzeige.) Die von der Marie Rosine verehlichten Mende geborne Bernhardt sub hasta erstandene, ihrem Ehemanne Johann Gottlob Mende zugehörig gewesene Schmiede und Freygärtnerstelle No. 8. zu Weisstein Waldenburger Kreises, welche auf 1686 Rthlr. 20 Sgr. Court. ortsgerichtlich abgeschätzt ist, soll wegen nicht bezahlter Kaufgelder auf der Pluslicitantin Gefahr und Kosten anderweitig subhastirt werden, wozu der einzige und peremtorische Licitations-Termin auf den 17ten September Vormittags 9 Uhr in dem Gerichts-Kretscham zu Weisstein anberaumt worden, und Zahlungsfähige Kauflustige zur Abgabe ihrer Gebote mit dem Beifügen eingeladen werden: daß der Meist- und Bestbietende den Zuschlag unter Genehmigung der Real-Gläubiger zu gewärtigen hat. Zu demselben Termine werden auch alle unbekannte Real-Prätendenten Behufs der Liquidirung und Justificirung ihrer Forderungen sub poena praeclusi et perpetui silentii vorgeladen. Die Taxe dieses Grundstücks ist sowohl in hiesiger Gerichts-Kanzley als im Kretscham zu Weisstein nachzusehen.
Fürstenstein den 15ten Juny 1822.

Reichsgräflich Hochbergsches Gerichts-Amt der Herrschaften Fürstenstein und Rohnstock.

(Bekanntmachung.) Die vorläufig bekannt gemachten Verhandlungen zur erblichen Vertheilung des hiesigen Wein- und Branntwein-Urbars sollen den 31sten July dieses Jahres, Mittwochs Vormittags 9 Uhr, auf hiesigem Rathhause eröffnet, und wenn sich eine hinlängliche Anzahl geeigneter Unternehmer findet, bis auf höhere Genehmigung abgeschlossen werden. Von den nähern Bedingungen, welche bei unsrer Kanzlei zu erfahren sind, bemerken wir hier nur so viel, daß mehrere Wein- und Branntwein-Berechtigungen abgesondert, veräußert, und die Kaufsumme dafür baar erlegt oder auf unverschuldete Grundstücke versichert werden sollen. Wer zu diesem bedeutenden Unternehmen, welches sehr vortheihaft benutzt werden kann, beitreten will, hat an dem hier anberaumten Termine sich einzufinden, vor Eröffnung seines Gebots aber sich gehörig auszuweisen, und wegen Festhaltung desselben die nöthige Sicherheit zu leisten, dahingegen den Verkäufern die Auswahl unter den Licitanten und endliche Erklärung vorbehalten bleibt. Görlitz am 8. Juny 1822. Der Magistrat.

(Aufgebot.) Neusalz den 20sten April 1822. Es ist das Hypothequen-Instrument in vim recognitionis, d. d. Döringau den 5ten May 1784, wegen der, für die zu Nettschütz verstorbenen Siegmund Sanderschen Eheleute, eingetragenen rückständigen Kaufgelder per 153 Rthlr. 20 Sgr. Courant, nach dem von ihnen mit dem George Friedrich Wilker am 29sten April 1784 über das zu Nettschütz sub Nro. 20. gelegene Großbauergut, errichteten Kauf-Contracte, verloren gegangen, und ist das Aufgebot derselben nachgesucht worden. Wir haben daher einen Termin zur Anmeldung der etwanigen Ansprüche unbekannter Prätendenten auf den 3ten August d. J. Vormittags um 10 Uhr in der Behausung des Justitiarii Herrn Bürgermeister Matthaei zu Neusalz angesetzt, und fordern alle diejenigen, welche an das vorerwähnte Capital, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber, Anspruch haben, hierdurch auf, sich gedachten Tages und Stunde, entweder in Person oder durch einen mit gesetzlicher Vollmacht versehenen Mandatarium, bemeldeten Orts zu erscheinen, ihre Rechte wahrzunehmen, und die weitere Verhandlung, ausbleibenden Falls aber zu gewärtigen: daß sie mit ihren Ansprüchen werden präcludirt, und ihnen dabei gegen den Besitzer des Wilkerschen Großbauerguts zu Nettschütz ein ewiges Stillschweigen auferlegt, auch die oben bemeldete Post gelöscht, und das darüber sprechende Instrument amortisirt werden wird.

Das Gerichts-Amt der combinirten Güter Döringau und Nettschütz.

(Aufforderung.) Bei meinen verschiedentlichen geistlichen und sonstigen Amts-Verhältnissen und Geschäften sind sehr bedeutende Einnahmen und Ausgaben vorgekommen, die zuweilen den Umstand herbeigeführt haben, daß schon geleistete Zahlungen mir nochmals abgefordert worden. Ich bin hierdurch veranlaßt Alle und Jede, welche irgend eine Forderung oder Anspruch an mich zu machen vermeinen könnten, hiermit öffentlich aufzufordern, sich dieserhalb binnen 9 Monaten von dem 12ten Juni des laufenden Jahres an gerechnet, gehörig zu melden, ihre etwaige Ansprüche glaubwürdig nachzuweisen und der angemessenen Befriedigung oder Vorbescheidung sich versichert zu halten, nach Verlauf jener Frist aber zu gewärtigen, daß sich auf spätere, aus der Vergangenheit hergeleite Ansprüche meiner Seits nicht eingelassen werden und jeder Liquidant die gegen denselben streitende Vermuthung des Ungrundes derselben sich selbst beyzumessen haben wird. Nächstdem warnige ich Jedermann, keinem Dritten auf meinen Namen irgend etwas zu creditiren. Dohm Breslau den 12ten Juny 1822.

Bischof E. v. Schimonsky.

(Aufforderung.) Diejenigen im unterzeichneten Comptoir geschlossenen Pfand-Verträge, welche mit Ablauf der gegebenen 6 monatlichen Darlehns-Frist zum 29ten kommenden Monats zur Zahlung fällig werden: oder es schon früher geworden, können von den Anleihenden und Inhabern der betreffenden Pfand-Scheine binnen 4 Wochen a dato, wieder erneuert werden, widrigenfalls die sonst verfallenen Pfandsachen vertragsmäßig zur öffentlichen Versteigerung kommen. Breslau den 28ten Juny 1822.

Königlich-concessionirtes Kiesesches Pfand-Leih-Comptoir,
Einhorngasse am Neumarkt No. 1605.

(Güter-Verkauf.) Zunehmende Kränklichkeit veranlaßt Unterzeichneten, seine im Steinauer Kreise belegenen Güter Urschkau und Nistitz, unter den Zeitumständen angemessenen Be-

dingungen zum Verkauf aus freyer Hand ohne Anschlag zu stellen. Kauflustige werden ersucht, diese Güter in Augenschein zu nehmen, und können versichert seyn, über jedwedes die gewissenhafteste Auskunft zu erhalten. Einmischung eines Dritten lehnt er höflichst ab.

v. Gellhorn.

(Guts-Verkauf) Eine freie Erbscholtisey in der schönsten und besten Gegend romantisch gelegen, welche ein schönes zwei Etagen hohes Wohnhaus, und gute Wirthschafts-Gebäude, 200 Morgen Ackerland, größtentheils Weizenboden, Wiesewachs und Holz über den Bedarf, 200 Stück Schaafe, 25 Stück Kühe, gegen 100 Rthlr. Silberzinsen, 2 große Obst-Gärte und mehrere dienstpflichtige Possessionen hat, soll veränderungswegen für den billigen Preis zu 16,000 Rthlr. verkauft werden. Kauflustige erfahren das Nähere (Auswärtige auf postfreie Briefe) durch Unterzeichneten.

Johann Hoffmann, Nicolai-Straße im Fischzuge.

(Schaaf-Vieh-Verkaufs-Anzeige.) 150 bis 200 Stück zum Theil ganz junge Schaafe und Hämmel, beabsichtigt das Dominium Ober-Lichtenau im Laubaner Kreis aus einer Heerde von 400 Stücken zu verkaufen, indem es ebenfalls so viel feinwollige Merinos anzukaufen willens ist. Sollte einem Schäferey-Besitzer damit gedient seyn, so wende sich derselbe gefälligst in freien Briefen oder Person an Administrator Sputh daselbst. Der Wollpreis von laufendem Jahre war 19 Rthlr. Courant pro Stein. Ober-Lichtenau den 10ten Juny 1822.

(Wagen-Verkauf.) Ein ganz neuer Stuhl-Wagen, nach der neuesten Mode gearbeitet mit zwei Sitzen, auf der Stelle umzudrehen, steht im goldenen Zepter auf der Schmiede-Brücke in billigem Preis zum Verkauf. Breslau den 29ten Juny 1822.

(Zu verkaufen.) Ein ganz fehlerfreier großer brauner Wallach, ein Einspänner, steht bei mir zu verkaufen, auch tausche ich auf ein schwaches Pferd, wie auch ist ein Wagenplatz bei mir zu vermiethen, auf der Taschen-Gasse.

v. Wuntsch, Stallmeister, auf dem Ketzerberge No. 1155.

(Zu verkaufen) ist auf der Katharinen-Straße No. 1368. wegen Mangel an Platz um einen billigen Preis, drei Chaisen-Kasten, eine Droschke, ein Korbwagen, Hubelbänke und alle Arten Stellmacher Werkzeug.

(Anerbieten.) Wenn die Herren Büttnermeister der Stadt Breslau und aus andern Städten mit dem Dominio Schurgast auf 1000 Schock rohe Reifstäbe aller Art Contract schließen wollen, so ist dasselbe jeden Tag bereit.

(Ziegel-Verkauf.) Das Dominium Schurgast hat einen Vorrath von 200,000 Stck. Maurerziegeln und Dachziegeln von vorzüglicher Güte und von großem Maaße und kann diese Ziegeln zu jeder Zeit abliefern. Es bittet um schriftliche Bestellungen, so wie auch um Bemerkung, daß hartes und weiches Stamm- und Klafterholz jederzeit zu haben ist. Auch stehen in dem Holzhofe des Zimmermeisters Tietze vor dem Oder-Thore 1 Schock fichtene und 1 Schock eichene Bohlen zum Verkauf, pro Elle mit 3 und 4 Ggr. Court.

(Mast-Schaaf-Vieh-Verkauf.) Zu Domanze bei Schweidnitz stehen 150 Stück mit Körnern gemästetes Schaaf-Vieh zum Verkauf.

(Offene Milch-Pacht.) Zu derselben kann sich ein cautionsfähiger mit Zeugnissen seines Wohlverhaltens versehener Mann melden bei dem Dominio Klein-Sägewitz 1 Meile von Breslau.

(Rindvieh-Verpachtung.) Bei dem Dominio Borne, Neumarktschen Kreises, 2½ Meile von Breslau sind zukommende Michaeli an einen rechtlichen und cautionsfähigen Viehpächter 60 Stück Kühe zu verpachten, die Bedingungen hierüber sind jeder Zeit, an Ort und Stelle zu erfahren.

(Verkaufs-Anzeige.) Auf dem Roßmarkt No. 526. bei F. W. G. Schneegaß bekommt man zu billigen Preisen ächt roth Elberfelder Garn von allen Nummern wie auch schöne Elberfelder Tricot-Tücher und Westen, auch ist daselbst die dritte Etage zu vermiethen.

(Auction.) Es sollen am 1ten July c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr und an den folgenden Tagen in dem Hause No. 1245. auf der Albrechtsstraße mehrere Specerey- und Materialwaaren, Tabacke und Handlungs-Utensilien an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 15ten Juny 1822. Königl. Stadtgerichts-Executions-Inspection.

(Auctions-Anzeige.) 2 Fässer Hamburger Raffinat und 1 Faß Hamb. Melis in w. P. sollen Mittwoch den 3ten July Nachmittags um 3 Uhr auf hiesiger Packhoffs-Niederlage meistbietend versteigert werden von C. A. Fähndrich.

(Auctions-Fortsetzung.) Montag als den 1ten July wird die auf der Ohlauer-Gasse in der Löwen-Grube No. 909. angefangene Meublement- und Schnittwaaren-Auction, wobei auch guter Arrack in Flaschen vorkommt, gegen baare Zahlung in Court. fortgesetzt.

Ch. Chevalier, geb. Piere.

(Loosen-Offerte.) Loose zur Classen- und kleinen Lotterie sind zu haben bei H. Holschau dem ältern, Reusche-Straße im grünen Polacken.

(Capital-Gesuch.) Es wird ein Capital gesucht von 5000 bis 2000 Rthlr. auf städtische Sicherheit, wie auch nahe bei Breslau sind Dominial-Güter auf städtische Häuser zu vertauschen und zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen bei Agent C. G. Schmidt, Altbüsser-Gasse No. 1411.

(Anzeige.) Daß ich von meiner Reise wieder zurückgekehrt bin, habe ich die Ehre hiermit ergebenst anzuzeigen. Dr Weidner, praktischer Arzt und Geburtshelfer, wohnhaft am Kränzel-Markt im Hause der Apotheke.

(Handlungs-Etablissement.) Ich beehre mich einem geehrten Publikum hiermit die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich vor dem Oderthor im blauen Hause eine Tabacks-Fabrique angelegt und eine Specerey-Handlung en Detail errichtet habe. Durch nöthige Fonds sowohl als gründliche Kenntnisse der Tabacks-Fabrikation bin ich im Stande, jede Anforderung meiner hochgeehrten Abnehmer vollkommen zu entsprechen, und alle gute und leichte Rauch-Tabacke preiswürdig zu liefern, so wie sich auch meine Schnupf-Tabacke bestens empfehlen werden. Eben so werde ich bemüht seyn, in meiner Detail-Handlung stets mit bester und möglich billiger Waare aufzuwarten; ich offerire besten Punsch-Essenz das Pfd. 18 Gr., Eau de Cologne die Flasche 8 Gr., das Dutzend 3 Rthlr. Cour., und bitte dahero um einen recht häufigen Zuspruch.

Breslau den 29. Juny 1822. G. W. Hoppe.

(Die erhaltene Bestätigung) als Lotterie-Unter-Einnehmer mache ich dadurch bekannt, daß ich mich hiermit zum erstenmal mit Loosen zur Classen- und kleinen Lotterie empfehle. Johann Christian Schönwitz, Kaufmann, vor dem Ohlauer-Thore, rechter Hand im ersten Specerey-Gewölbe.

(Anzeige.) Familien-Verhältnisse veranlassen mich zu einer Reise von welcher ich in circa 2 Monaten wieder zurück zu kommen gedenke. Meinen werthen Freunden und Abnehmern widme ich diese Anzeige, mit der ganz ergebenen Bitte, sich wegen ihrem Bedarf in Bandagen nach Maaß und Vorschrift aller Art und wegen den bekannten Zahn-Medicamenten an den hiesigen Kaufmann und Spediteur Hrn. Kliche, Reuschen-Gasse No. 54. zu verwenden, der jeden Auftrag für mich, sowohl schriftlich als mündlich ferner willigst übernehmen und an mich gelangen lassen wird. Breslau den 29ten Juny 1822.

Verw. Hof-Zahnarzt D. C. Schmidt, geborne Richter.

(Anzeige.) Mit neuem Kirschsaft, der mit Gewürz versetzt ist, dem Weine einen angenehmen Geschmack giebt und sich ein Jahr lang conservirt, das Preußische Quart á 20 Sgr. Courant, empfiehlt sich der Conditor Banco, auf der Odergasse dem grünen Hirsch grade über.

J. J. Rößinger aus Dresden

empfiehlt sich diesen Markt wieder mit seinen schon bekannten Stickereyen, bestehend in Kleidern, Oberröcken, Hauben, und besonders schöne Kragen so auch Batist-Taschen-Tücher; auf mehrere Nachfrage habe ich auch ganz feine Herren-Hemdchen nebst Busenstreifen mitgebracht u.

a. m. verspricht die billigsten Preise und bittet um gütige Abnahme. Wohnung im goldnen Baume am Ringe 1 Stiege No. 1.

(Handlungs-Verlegung.) Meinen sehr geschätzten Freunden und Gönnern habe ich hiermit die Ehre anzuzeigen, daß ich meine Tuchausschnitt-Handlung nunmehro in mein in der Tuchstraße gelegenes, zum goldnen Kreuz genanntes Haus verlegt habe. Mein Lager habe ich bestens assortirt und bitte um geneigte Abnahme. Breslau den 24ten Juny 1822.

Johann Wm. Quakulinsky.

(Anzeige.) Bayersches Doppel-Bier ist künftigen Sonntag den 30ten Juni c. bei mir zu haben, dieses zeige hiermit ganz ergebenst an. Wilhelm Matterne, Schmiedebrücke zum schwarzen Adler.

(Anzeige.) Aechter französischer Weinessig, zum Einmachen der Früchte, so wie alle Sorten Tonnen-Knaster, leicht und angenehm von Geruch, sind um die billigsten Preise zu haben bei Mittmann und Beer in Breslau, auf der Schweidnitzer Straße, nahe am Thor.

(Anzeige.) Die Weinhandlung im Hotel de Pologne, in den Bädern Landecks empfiehlt sich mit ganz vorzüglich guten und preiswürdigen Weinen.

(Anzeige.) Mit englischer Strickbaumwolle 1ste Sorte, welche ich in Commission empfangen habe, empfiehlt sich zu den billigsten Preisen

J. L. Sonneck, Jüdengasse, blaue Hand.

(Anzeige.) Ganz vortrefflichen ächten französischen und Grünberger Wein-Essig zum Einmachen der Früchte, so wie sehr billigen Einmachzucker empfiehlt

F. A. Hertel, am Theater.

(Anzeige.) Knüff- oder Preß-Maschienen zu Busenschleifen mit Gebrauchs-Anweisung erhielt so eben wieder und kann diese wegen der sorgfältigen Arbeit und billigen Preise vorzüglich empfehlen. B. Lehmann, Naschmarkt No. 2015.

(Anzeige.) Unterzeichneter giebt sich die Ehre ein hochzuverehrendes Publikum zu benachrichtigen, daß Sonntag und Montag den 30. Juny und 1. July der große Seesturm in der Baude auf dem Exercier-Platz gegeben wird, der Anfang ist halb acht Uhr, das Ende 9 Uhr.

Carl Frey.

(Anzeige.) Einem verehrungswürdigen Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß sofort meine Reisegelegenheit nach Schweidnitz alle Tage auf der Schweidnitzer-Gasse in der goldenen Königs-Krone beim Gastwirth Herrn Müller zu haben ist, und der Passagier für 1 Rthlr. 12 Sgr. N. Mze. einen Koffer oder Paquet von 25 Pf. mitnehmen kann, mein Quartier ist zu Schweidnitz auf der Nonnen-Gasse in No. 82. in meinem eigenen Hause. Breslau den 27ten Juni 1822. Findeklee, Lohnkutscher.

(Ein noch brauchbarer leichter Reisewagen) mit halbem Verdeck wird zu kaufen gesucht von Herrn Kaufmann Schilling in Freyers-Ecke.

(Anzeige.) Vier ganz gute zum Hetzen taugliche Windhunde nebst drey Junge, zwei Monate alt, weiset nach Junkernstraße Pieré, Auctions-Commissarius.

(Offene Pensionair-Stellen.) Ein Pastor auf dem Lande, der als vieljähriger Schulmann stets Pensionairs gehabt, und auch jetzt hat, weil der Unterricht derselben zu seiner Lieblingsbeschäftigung gehört, wünscht noch zwey oder drey Knaben unter sehr billigen Bedingungen anzunehmen. Sein Wohnort ist ohnweit Breslau in einer gesunden und angenehmen Gegend und das Nähere in der Lesebibliothek des Herrn Schimmel auf der Brustgasse in Nro. 1230. zu erfragen.

(Offner Brau- und Brennerey-Posten.) Ein rechtschaffner geschickter Brauer oder Brenner wird zu Michaeli d. J. nach Bitschin bei Tost gesucht und hat sich deshalb ohne jedoch Vergütigung der Reise-Kosten im Fall der Nicht-Annahme zu gewärtigen, bei diesem Dominio mit Beibringung seiner Atteste persönlich zu melden.

(Empfehlung.) Wegen beabsichtigter Verpachtung wird der hiesige Wirthschaftsbeamte Carl Scholz außer Thätigkeit gesetzt. Da dieses nun ein Mann ist, welcher die zur Ausfüllung eines solchen Postens wünschenswerthesten Eigenschaften besitzt, und die hiesigen Güter

2 Jahre lang zur größten Zufriedenheit verwaltet hat, so rechnet es sich das unterzeichnete Dominium zur Pflicht unter öffentlicher Anerkennung seines Werthes ihn Besitzern größerer Güter welche einen Beamten brauchen, angelegentlichst zu empfehlen und wird zu Ertheilung näherer Auskunft gern bereit seyn. Dominium zu Bruschewitz, hinter Hundsfeld, bei Breslau, den 27ten Juni 1822.

(Offner Schreiber-Dienst.) Ein junger unverheiratheter Mensch, welcher eine gute deutliche Hand schreibt und richtig rechnet, kann sofort bei unterzeichnetem Justitiario gegen freie Station und Salario in Dienste treten, und hat sich dieserhalb den 30sten Juny oder den 5ten July in Jordansmühle persönlich oder schriftlich zu melden, und Zeugnisse seines bisherigen Behaltens aufzuweisen. Jordansmühle den 27. Juny 1822. Profé, Justitiarius.

(Gesuch.) Bei dem Dominio Schurgast kann sich täglich ein unverheiratheter Jäger melden, welcher zugleich Gartengehülfe seyn muß, so wie eine tüchtige Köchin, und den Dienst mit dem 2ten July c. antreten.

(Nachweisung eines Unterkommens) für einen lutherischen Knaben, welcher aus eignem Antriebe die Specerey-Handlung zu erlernen wünscht und sich die nöthigen Vorkenntnisse erworben hat, ertheilt der Kaufmann J. C. Schönwitz vor dem Ohlauer-Thore rechter Hand im ersten Specerey-Gewölbe.

(Verlorner Hünerhund) männlichen Geschlechts, stark, und grau gesprengt, mit braunem Gehänge und Flecken, desgleichen Wolfsklauen, auf den Namen Pusse hörend, ist in Baumgarten bei Strehlen gegen eine Vergütigung abzugeben.

(Schnelle Reisegelegenheit nach Berlin.) Den 28sten und 29sten Juni geht ein ganz verdeckter bequemer Wagen nach Berlin ab. Nähere Auskunft: Reusche Gasse, im Meerschiff, bei Heymann Frankfurter.

(Reisegelegenheit nach Berlin) drei Tage unterweges, ist beim Lohnkutscher Rahtalsky in der Töpfergasse, ebendaselbst werden Gesellschafts-Fuhren ins Gebirge, als Warmbrunn, Adersbach, Altwasser, angenommen.

(Reisegesuch nach Carlsbad.) Es wünscht jemand in 8 bis 14 Tagen nach Carlsbad mitreisen zu können, nähere Nachricht im Papier-Gewölbe, im alten Rathhause am Ringe.

(Vermiethliche Handlungs-Gelegenheit.) In einer hiesigen Vorstadt ist eine Handlungs-Gelegenheit nebst Zubehör bald zu vermiethen. Auch wird ein Handlungs-Lehrling, welcher außerhalb Breslau gebürtig ist, baldigst gesucht, über beides wird Auskunft gegeben Odergasse No. 2087.

(Meublirtes Zimmer zu vermiethen.) Auf der Weidengasse im Hause No. 1091. ist eine Stiege hoch, vorn heraus, ein angenehmes meublirtes Zimmer, an eine einzelne solide Person abzulassen und sogleich zu beziehen. Auch wird man sich, wenn es gewünscht werden sollte, dazu verstehen, für Bedienung und Kost sorgen zu lassen. Nähere Nachricht daselbst.

(Zu vermiethen.) Eine sehr angenehme Wohnung von 4 bis 5 Stuben, sehr schön gemahlt, die Aussicht über den ganzen Paradeplatz und Naschmarkt, schöner lichter Küche, Bodenkammern, Keller, mit oder ohne Stallung und Wagenplatz ist zu Term. Michaelis zu vermiethen und zu beziehen. Auskunft erhält man in No. 2024. am Naschmarkt bei der Eigenthümerin.

(Zu vermiethen) und Term. Johanny zu beziehen ist eine Wohnung in der dritten Etage vorn heraus am Neu-Markt im weißen Roß und das Nähere im Gewölbe zu erfragen.

(Zu vermiethen) Nicolai-Straße No. 419. eine meublirte Stube für einen einzelnen Herrn oder als Absteige-Quartier.

(Zu vermiethen) und zu Michaeli zu beziehen, ist in No. 1242. auf der Albrechts-Straße der zweite Stock. Das Nähere beim Eigenthümer.

Diese Zeitung erscheint wöchentlich dreimal, Montags, Mittwochs und Sonnabends, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn schen Buchhandlung, und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Rhode.